Nr. 265. Dienstag, 12. November 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Salisbury über die politische Lage.

Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Lord Mayor-Banket in der Guildhall hielt der englische Premierminister Lord Salisbury die hergebrachte Rede über die politische Lage, eine Rede, der man angesichts der Vorgänge in Ostasien und in der Türkei diesmal mit besonderer Spannung entgegensah. Und in der That hat man in Salisburys Aeußerungen eine politische Kundgebung von höchster Bedeutung vor sich. Der Premierminister führte aus:

„Wir hatten ein Jahr, in welchem uns der **ferne Osten** ernstlich beschäftigte; ich hoffe, daß der Friede in jenen Gegenden zurückgekehrt ist, und hoffe, daß es nur eine unnöthige Besorgniß ist, mit welcher wir das, was dort stattgehabt hat, betrachten. Ich war überrascht von der außerordentlichen Sensation, die durch eine falsche Nachricht vor einer oder zwei Wochen hervorgerufen wurde, nicht weil ich diese Nachricht als besonders wichtig ansah, sondern weil ich die Ansicht der Engländer darüber für ein sehr bemerkenswerthes Phänomen hielt. Verlassen sie sich darauf, was auch in jener Gegend sich ereignen mag, sei es im Wege des Krieges oder im Wege des Handels, wir sind jeder Concurrenz gewachsen, die vorgenommen werden kann, und wir können mit absolutem Gleichmuth der Action irgend welcher Personen zusehen, die glauben, daß sie uns von irgend einem Theile jener fruchtbaren und commerziellen Gegend ausschließen können.

Aber es giebt einen Welttheil, wo die Dinge nicht so friedlich und hoffnungsvoll aussehen. **Armenien** hat die Gemüther Aller seit Monaten beschäftigt. Die im Mai gemachten Vorschläge seien im wesentlichen von dem Sultan angenommen worden. Wenn die Reformen ausgeführt würden, so würden sie den Armeniern alle Aussicht auf Wohlfahrt, Frieden und Ruhe geben. „Aber werden sie ausgeführt werden?“ Wenn man den Sultan überreden könne, den Armeniern Gerechtigkeit zu gewähren, so sei es gleichgiltig, auf welchem Papiere das Versprechen geschrieben sei, aber wenn der Sultan keine Gerechtigkeit gebe und sich nicht herzhaft entschließe, sie zu geben, so würde die sorgfältigste Verfassung nutzlos sein. „So lange das ottomanische Reich besteht, ist die einzige Möglichkeit unserer Action und der Action aller Mächte Europas zusammen die Einwirkung, welche sie auf das Gemüth des Sultans ausüben können. Wenn aber der Sultan nicht überredet wird, — und die Nachrichten aus Konstantinopel sind in dieser Beziehung nicht erfreulich, — was wird die Folge sein?

Meine erste Antwort ist, daß trotz aller Verträge und trotz aller Combinationen auswärtiger Mächte beharrliche Mißverwaltung die Regierung, welche sie übt, ihrem Schicksal zuführt. Aber es ist nicht allein die nothwendige Wirkung natürlicher Gesetze, von der ich spreche, es giebt auch diejenige der Autorität der Großmächte. Seit einem halben Jahrhundert hat die Türkei ihre jetzige Stellung nur inne gehabt, weil die Großmächte beschlossen hatten, daß im Interesse des Friedens und des Christenthums die Aufrechterhaltung der Türkei nothwendig sei, und ich glaube nicht, daß die Großmächte jetzt anderer Ansicht geworden sind. Die Gefahr, falls das ottomanische Reich fällt, ist nicht nur die Gefahr, welche die türkischen Gebiete bedroht, sondern auch diejenige, daß sich das dort entzündete Feuer auch auf andere Nationen ausdehnt und alle, selbst die mächtigsten und civilisirtesten Europas, in den gefährlichen Kampf mit hineinziehen dürfte. Diese Gefahr schwebte unseren Vorfahren vor, als sie die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei zum Gegenstand eines europäischen Vertrages machten, und diese Gefahr ist noch nicht vorüber.

Zwei Illusionen sind zu vermeiden, nämlich erstens der Fall, daß dieser Vertrag, der das Concert Europas zusammenhält, seine Kraft verliert, indem irgend eine Macht dem Vertrage entsagt und die Sache in ihrer eigenen Weise zu regeln sucht. Ich freue mich, sagen zu können: Ich sehe keine Aussicht auf einen solchen Ausgang! (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, die Mächte werden zusammenstehen, und glaube, daß sie nie geneigter waren als jetzt, zusammenzustehen. Die weitere Gefahr ist, daß die Rathgeber des Sultans sich einbilden könnten, der Druck jener Sorge sei so groß, daß kein Mißbrauch in der Türkei je seine natürliche Strafe finden werde. Das wäre eine ernste Täuschung. Ich glaube, die Mächte sind durchaus entschlossen, in allem, was das ottomanische Reich betrifft, zusammen zu handeln. (Beifall.) In dem Concert der Mächte — ein markantes Phänomen, das erfreulichste Phänomen der Gegenwart — liegt nichts, was diejenigen trösten könnte, die jene Regierung zu verewigen wünschen oder die Stimme jener zum Schweigen bringen wollen, die den Herrschern der Türkei die brennende Nothwendigkeit einprägen wollen, ihren Unterthanen die Segnungen einer guten Verwaltung zu geben. Während der Unterhandlungen hat nichts größeren Eindruck auf mich gemacht, als die Neigung der Großmächte, zusammenzuwirken, und ihr tiefes Verständniß für die schrecklichen Gefahren, welche die Trennung ihrer Action herbeiführen könnte. Selbst diejenige unter ihnen, welche im Volksgerede den Ruf der Rastlosigkeit hat, hat mit den anderen in dem Bemühen gewetteifert, diese große Schwierigkeit zu einem günstigen Ausgange zu führen und sie in einer Weise zu führen, die alle Mächte in einer Linie halte, angeregt durch ein gemeinsames edles Ziel, das des Friedens der Christenheit. (Beifall.) Das ist ein sehr erfreuliches Symptom; ich hoffe, daß es die Grundlage eines dauernden Actionssystems in dieser und vielen anderen Fragen ist, und daß es dem Zustand des bewaffneten Friedens ein Ende machen wird.“

Diese Rede, die eine ebenso energische Mahnung an den Sultan, endlich vernünftig zu sein, wie einen eindringlichen Appell an die Mächte zur Wahrung des bisherigen Zusammengehens enthält, wird nicht verfehlen, das gebührende Echo zu wecken. So wird heute berichtet:

London, 11. November. Die „Times“ schreibt zu der Rede Salisburys: Die Rede des Premierministers ist als ministerielle Erklärung würdig den besten Traditionen englischer Staatsmänner; sie verkündet mit Gradheit, Würde und Emphase eine feste Politik und den Willen des englischen Volkes, was bezeichnender sei als jede Drohung. Wenn es durch diese Rede und die Erörterungen in der englischen Presse nicht gelingen sollte, den Sultan zu bewegen, seine Verpflichtungen zu halten, so bliebe nichts übrig, als andere Maßnahmen zu treffen. Weniger erbaut ist das Blatt von den Anspielungen des Premierministers auf die ostasiatische Frage, die es für nicht so aufrichtig hält. Die „Times“ faßt die Lage im äußersten Osten weit ernster auf als Lord Salisbury. Das Prestige Englands habe in Folge des japanisch-chinesischen Friedens entschieden gelitten und die Handelsinteressen Englands seien bedroht. Das Blatt glaubt, der Minister würdige nicht genug die Schnelligkeit, mit welcher die Ereignisse in Ostasien, die nicht wieder gut zu machen sind, fortschreiten.

Paris, 11. November. Die Morgenblätter besprechen die Rede Lord Salisburys dahin, daß dieselbe **geeignet** sei, die **Besorgnisse Europas zu beschwichtigen.** Die „Debats“ machen dem Redner nur den Vorwurf, daß sie eine gewaltsame Pression auf den Sultan enthalte, ohne aber ihm die Mittel anzugeben, die Ruhe wieder herzustellen. Das Blatt tadelt, daß Salisburys Aeußerung geeignet sei, den Armeniern und Macedoniern eine unbegrenzte Hoffnung einzuflößen und gefährliche Leidenschaften zu wecken.

Uebrigens hat auch der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, **Graf Goluchowski**, vorgestern Gelegenheit genommen, sich in ähnlicher Weise über die orientalische Frage zu äußern. Er erklärte bei dem Wochenempfange des diplomatischen Corps, selbst wenn die Kräfte der Pforte zur Unterdrückung der Unruhen nicht ausreichen sollten, könne noch immer nicht ernstlich von Kriegsgefahr gesprochen werden, da die Großmächte in dem Entschluß übereinstimmen, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten.

*

Die „Times“ meldet aus Rom, **Italien** sei mit England im völligen Einverständniß; die **italienische Flotte** sei bereit, sich der **englischen anzuschließen**, wann immer es die Interessen des Friedens erfordern würden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. November.

Die Beseitigung der Klebemarken bildet neben den Vorschlägen betreffend die Umgestaltung der Organisation der Rentenversicherung den eigentlichen Kernpunkt der Reform. Unter Beseitigung der Beitragsmarke und der Quittungskarte soll nach den Bödiker'schen Vorschlägen der jährliche Bedarf für die Zahlung der Invaliden- und Altersrenten ähnlich wie bei der Unfall-Versicherung jährlich umgelegt werden. Dabei würden die bisher vorhandenen Mittel der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, etwa 400 Mill. Mark, als Reserve dienen und wären auf die Landesversicherungsanstalten und die Berufsgenossenschaften nach der Zahl der Versicherten zu vertheilen; die Ansammlung einer weiteren Milliarde unterbliebe indessen. Danach würde also die Grundlage der Versicherung umgestürzt. An Stelle des vom Reichstage beschlossenen Capitaldeckungsverfahrens, welches der Gegenwart die Verpflichtung auferlegt, das Kapital für die fällig werdende Rente zu beschaffen, soll das Umlageverfahren treten, welches der Gegenwart nur die jeweilig fällig werdenden Rentenbeträge auferlegt, einen großen Theil der Last also auf die Zukunft abwälzt. Die Benachtheiligung, welche die Versicherten dadurch erleiden, daß sie in der künftigen Rente keinen ausreichenden Ersatz der bisher geleisteten Beiträge erhalten, kommt daneben noch in Betracht. Eine weitere Frage ist die nach der Durchführbarkeit des Umlageverfahrens. Für die gewerblichen Unfall-Berufsgenossenschaften, die in Zukunft auch die Invaliditäts- und Altersversicherung übernehmen, erscheint dieses Verfahren unbedenklich. Sie können die für die Invaliditätsversicherung erforderlichen Summen nach Maßstab der von ihnen gezahlten Löhne (1/2 bis 1 Procent) erheben. Wie sie die Hälfte dieser Umlagen von den Arbeitern wieder einziehen, wäre ihre Sache. Thatsächlich würde aber dieses Verfahren die Abrechnung mit den Arbeitern, namentlich in Betrieben, in denen die Zahl und die Personen der Arbeiter rasch wechseln, außerordentlich erschweren und zu einer Quelle endloser Zwistigkeiten werden oder — den Arbeitgeber zwingen, den Antheil der Arbeiter auf eigene Rechnung zu übernehmen. Dazu würde es vollends in allen Betrieben, auch den landwirthschaftlichen und in den Haushaltungen kommen, in denen es sich um Arbeiter handelt, welche der Unfallversicherung nicht unterliegen. Hier würde es einer Abschätzung des Arbeiterbedarfes und des Lohnbetrages bedürfen als Unterlage für die im Reichsversicherungsamt zu berechnenden und quartaliter durch die Gemeinden zugleich mit den Gemeindesteuern zu erhebenden Beiträge! Mit anderen Worten: Die Versicherungslast wird auf die politische Gemeinde und die Gemeindesteuerpflichtigen gelegt. Präsident Bödiker aber geht noch einen Schritt weiter, indem er den Zusammenhang zwischen Beitragspflicht und Rentenanspruch aufhebt. Wer arbeitsunfähig wird und nachweist, daß er während der letzten fünf oder drei Jahre als Arbeiter thätig gewesen ist, hat Anspruch auf eine Grundrente von 12 Mk. für Männer und 9 Mk. für Frauen. Eine höhere, bis zum Dreifachen der Grundrente steigende Rente kann er beanspruchen, wenn er durch ein freiwillig geführtes Arbeitsbuch eine längere Beschäftigung nachweist — eine Bestimmung, die bei der notorischen Antipathie der Arbeiter gegen das Arbeitsbuch lediglich auf dem Papier stehen würde. Diese „Vereinfachung“ der Invaliditätsversicherung, von der es heißt, daß sie in der vorgestern geschlossenen Conferenz im allgemeinen günstig aufgenommen sei, bedarf jedenfalls noch der eingehendsten Prüfung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

Keine Unterstützung für socialdemokratische Weber. Der Kaiser hatte, wie wir seiner Zeit mittheilten, zur Linderung der Noth der Weber im Eulengebirge aus seiner Schatulle Geldmittel zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß aus diesen arme Weber zur Verbesserung ihrer Handwerksgeräthe Unterstützungen erhalten sollen. Socialdemokraten sind von dieser Unterstützung ausgeschlossen, wie aus nachstehendem, vom „Reichenbacher Wochenbl.“ veröffentlichten Schreiben hervorgeht, das der königl. Leggemeister Franken-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[Nachdruck verboten.]

Euphrosyne hatte sich inzwischen, ohne noch eine besondere Aufforderung ihrer Cousine abzuwarten, über die auf dem Tische befindlichen guten Dinge hergemacht und schmauste, als befände sie sich in einem Gasthause und habe sich für ihr gutes Geld eine Mahlzeit auftragen lassen.

Sobald die Thür hinter dem jungen Mädchen ins Schloß gefallen war, richtete sich Euphrosyne aus ihrer lässigen Haltung etwas straffer auf und sagte: „Der Bruder Deiner sogenannten Nichte ist auch hier?“

„Meine sogenannte Nichte?“ wiederholte Elodie vorwurfsvoll.

„Nun, Du kannst doch nicht behaupten wollen, die Bruder-Kinder Deines verstorbenen Mannes wären Dein Fleisch und Blut“, erwiderte Madame Mercier spöttisch.

„Ich habe sie immer so betrachtet“, erwiderte Madame Menetret kleinlaut, das Wesen ihrer Cousine hatte etwas so Einschüchterndes für sie, „Arthur hatte seinen Bruder so sehr geliebt —“

„Und Du ihn“, fiel Euphrosyne ein. „Man scheint diese Liebe gehörig ausgebeutet und Dir die Kinder aufgehalst zu haben, die, so viel ich weiß, gar nichts besitzen. Wie viel sind es eigentlich?“

„Drei; Honorine, die jetzt neunzehn Jahre ist, die fünfzehnjährige Sidonie, die sich noch in der Erziehungsanstalt des Fräulein Meinhold befindet, und Henri, der älteste der Geschwister, er steht in Straßburg.“

„Er steht? Was willst Du damit sagen?“

„Nun, er dient als Einjährig-Freiwilliger in einem Infanterieregiment.“

„Bei den Preußen!“ schrie Euphrosyne auffahrend, „das ist ja eine Schmach und Schande! Ein Franzose! Und Deine jüngste Nichte ist wohl auch gar in einem deutschen Institute?“

„Wir Elsässer gehören nun doch einmal zu Deutschland“, sagte Elodie in weinerlichem Ton.

„Das wird die längste Zeit gedauert haben“, stieß Euphrosyne zwischen den Zähnen hervor.

„Was sollte ich einzelne, schwache Frau dagegen thun?“ fuhr Elodie fort.

„Deine Nichte, wenn Du schon für sie bezahltest, wenigstens nach Frankreich in ein Institut schicken! Und nun gar der junge Herr! Warum ist er nicht fortgegangen? Warum nicht Franzose geworden?“

„Nachbar Candidus sagt“, begann Elodie — doch Euphrosyne fiel ihr ins Wort: „Laß es gut sein, was kümmert mich am Ende der Patriotismus von Henri Menetret, er mag zusehen, wie es ihm geht, wenn wir die Preußen wieder über den Rhein gejagt haben. Wissen möchte ich nur, woher er die Kosten seiner Militärzeit bestreitet; man hat mir gesagt, solch' Einjährig-Freiwilliger bei den Preußen soll ein hübsches Sümmchen verbrauchen.“

„Henri ist mein Pflegesohn“, versetzte Elodie.

„Das heißt so viel, Du bezahlst für ihn!“ rief Euphrosyne, die Hände zusammenschlagend. „Und die Schwester hast Du im Institut, und die andere lebt hier im Hause bei Dir, das kostet ja ein Heidengeld!“

„Es hat sich immer noch bestreiten lassen“, erwiderte Elodie mit so viel Schärfe und Bestimmtheit, wie sie ihrem gutmüthigen, schwachen Wesen nur abzuringen vermochte; aber Euphrosyne achtete wenig auf diese Einrede, sondern fuhr fort, während sie sich die Tasse wieder voll goß und ein Brödchen dick mit Butter und Honig bestrich: „So lange Du aus der Kasse der Tante wirthschaftetest, mag's ja angegangen sein, obschon es wahrhaftig nicht recht war, von heute an habe ich auch ein Wörtchen mitzusprechen.“

„Du?“ fragte Elodie verwundert.

„Ja ich, Schatz“, lachte Euphrosyne. „Du hast doch nicht vergessen, daß wir beide die Nichten von Tante Cölestine sind?“

„Sicher nicht; sonst hätte ich Dich nicht herbeigerufen; es ist nicht meine Schuld, daß Du zu spät gekommen bist.“

Ein böses Lächeln umspielte die mit einem dichten, schwarzen Schatten bedeckte Oberlippe Euphrosynens, sie zuckte wieder in ihrer vieldeutigen Weise mit der Achsel und sagte: „Wir sind die beiden einzigen Erben, also haben wir zu theilen.“

Elodie sah mit einem verlegenen, hilflosen Blick vor sich nieder; Euphrosyne bemerkte dies und redete, die Bewegung nach ihrer Weise deutend, weiter: „Du scheinst mir ein wahres Kind, Elodie, hast Du Dir denn noch nicht klar gemacht, daß man mit der Hälfte nicht mehr so viel bestreiten kann wie mit dem Ganzen? Haus und Garten werden wir verkaufen müssen, denn ich habe nicht Lust, im Elsaß zu bleiben, und Du —?“

„Hör auf, hör auf! Euphrosyne, ich kann das nicht hören! Am Begräbnißtage der guten Tante! Ich muß an die Kriegsknechte denken, welche das Loos um die Kleider des Heilands warfen!“ schluchzte Elodie.

„Du bist wohl von der deutschen Sentimentalität angesteckt“, spottete Euphrosyne, „was kann es der todten Tante schaden, wenn wir von den Dingen reden, die uns zum Leben nothwendig sind? Wie hoch beläuft sich die Hinterlassenschaft an baarem Gelde?“

„Das weiß ich noch nicht“, antwortete zögernd und mit nur schlecht verhehlter Verlegenheit Elodie.

Das war genug, um das eigentlich nie schlummernde Mißtrauen der Cousine mächtig aufzurütteln.

„Das weißt Du noch nicht?“ wiederholte sie, die Tasse so heftig auf den Tisch setzend, daß es klirrte. „Wer soll es denn sonst wissen, als Du? Seit zwanzig Jahren bist Du im Hause der Tante, Du wirst mir doch nicht einreden wollen, daß Du vom Stande ihres Vermögens nicht unterrichtet wärest.“

„Ich wußte, daß die Tante eine recht wohlhabende Frau war, wie viel sie aber besaß und wie sie ihr Geld anlegte, darum habe ich mich nie bekümmert“, versetzte Elodie.

„Ach, mache mir doch nicht weiß, daß die alte Frau das selbst besorgte? Du schriebst mir ja, sie habe seit Jahren das Zimmer nicht mehr verlassen!“ rief Euphrosyne und sah ihre Cousine mit einem so durchdringenden, forschenden Blick an, daß diese davor erschrocken die Augen niederschlug.

„Das will ich auch nicht; die Geldgeschäfte der Tante und auch die meinigen hat schon seit vielen Jahren ein alter, lieber Freund besorgt.“

„Wer ist das, wo wohnt er?“ fragte Euphrosyne aufstehend.

„Unser Nachbar Candidus; er hat ein großes Land- und Weingut keine Viertelstunde von hier.“

„So werde ich sogleich zu ihm gehen“, erklärte Madame Mercier, indem sie nach Hut und Mantel griff, die noch auf dem Stuhle lagen, auf welchen sie die Sachen beim Eintritt in das Zimmer gelegt hatte; „komm' mit bis vor die Gartenthür und zeige mir den Weg.“

„Aber Euphrosyne, das hat ja keine solche Eile“, redete ihr die gutmüthige Elodie zu, „Du wirst doch hoffentlich länger hier bleiben.“

„Dazu brauchst Du mich nicht einzuladen“, erwiderte Madame Mercier, den Kopf in den Nacken werfend, „ich habe an diesem Hause wohl mindestens das Recht wie Du; aber ich liebe es, Klarheit zu haben; Dein Herr Candidus soll mir Rede stehen.“

Elodie wagte nicht mehr, sich ihrem Vorhaben zu widersetzen, sondern begleitete sie bis zu der Thür des Vorgartens. „Laß inzwischen meine Zimmer in Stand setzen“, gebot sie, während sie die scharfen, blaugrauen Augen spähend nach allen Seiten schweifen ließ. „Zieht Ihr denn hier nur Blumen?“ fragte sie.

„Der Gemüse- und Obstgarten befindet sich hinter dem Hause“, erklärte Elodie, „die Tante liebte es, wenn sie in ihrem Lehnstuhl am Fenster saß, auf blühende Blumen und Ziersträucher zu blicken.“

„Jeder nach seinem Geschmack; ich blicke gern auf Dinge, die Nutzen bringen. Hier scheint man viel Geld zum Fenster hinausgeworfen zu haben, nun, das wird von jetzt an anders werden.“ Wie zur Bekräftigung ihrer Worte faßte sie den Griff ihres Schirmes, den sie wieder zur Hand genommen hatte, fester und setzte ihn nachdrücklicher auf.

Elodie öffnete den Mund, sie schien, gereizt durch das Gebahren ihrer Cousine, derselben eine ihr gebührende Antwort geben zu wollen, diese kam ihr jedoch nicht über die Lippen; Furcht und Gutmüthigkeit verhinderten sie, Madame Mercier eine Mittheilung zu machen, welche allen ihren Berechnungen ein recht klägliches Ende bereiten mußte. Im Grunde ihres Herzens war sie erfreut über Euphrosynens Entschluß, ihren alten Freund aufzusuchen, denn sie überließ es demselben sehr gern, jener die nöthigen Eröffnungen zu machen, nur hätte sie gewünscht, den Zeitpunkt noch etwas hinauszuschieben, denn ihr bangte schon vor dem Sturm, den diese Eröffnung entfesseln mußte. (Fortsetzung folgt.)

berg in Reinerz unterm 16. Oktober d. Js. an den Weber Klingsberg in Steinseifersdorf richtete:

Auf das Gesuch vom 15. d. Mts. und vom 1. Juli v. Js. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich, trotzdem Sie als armer, unterstützungsbedürftiger Weber mir bekannt sind, zu meinem größten Bedauern nicht in der Lage bin, Sie aus den von Sr. Majestät zu dem qu. Zwecke allergnädigst zur Verfügung gestellten Geldmitteln durch Verbesserung Ihrer Webergeräthschaften zu unterstützen, weil Sie als zu den Führern des dortigen socialistischen Arbeitervereins gehörig — bezeichnet sind und daher einer Unterstützung aus obigen Mitteln, der bestehenden Instruction gemäß, nicht als würdig erachtet werden können. Sollte sich jedoch dieses Verhältniß inzwischen vielleicht geändert haben, so würde es mich freuen, wenn Sie, indem Sie mich von einer etwaigen Veränderung jenes Verhältnisses überzeugen, mich in die Lage versetzen, ebenso wie anderen armen Webern, auch Ihren Bedürfnissen soweit als möglich abhelfen zu können.

Majestätsbeleidigung. Gegen den Herausgeber der Zeitschrift **„Ethische Cultur", Dr. Förster**, ist der „Volkszeitung" zufolge aufs neue das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eröffnet worden.

Der neue Chefredacteur der „Kreuzzeitung". Der „Posener Zeitung" zufolge soll der Landrath des Kreises Pleschen, Herr v. Roëll, der Nachfolger des Frhrn. v. Hammerstein in der Chefredaction der „Kreuzzeitung" werden. Auf eine telephonische Anfrage eines Berliner Blattes bei der Redaction der „Kreuzztg." erklärte man, zu einer Beantwortung nicht autorisirt zu sein. Sollte die Nachricht sich bestätigen, so würde man in dem Nachfolger des Hrn. v. Hammerstein einen Mann vor sich haben, der noch vor zwei Jahren für die Juden eine Lanze gebrochen hat. Es war das in der Agitation anläßlich der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Bomst-Meseritz, wo Herr v. Roëll den Antisemiten entgegentrat. So sagte er in einer am 5. März in Meseritz abgehaltenen Versammlung, auf die 50 000 Einwohner des Kreises Meseritz entfielen nur 750 Juden und es sei gerechterweise anzuerkennen, daß die jüdischen Einwohner des Kreises ruhig ihrem Berufe nachgingen und in keiner Weise zur Klage Veranlassung gäben. Es wäre interessant, wenn dieser „Judenschützer" zum Leiter der „Kreuzztg." erkoren wäre.

Hamburg, 11. November. Durch den gestrigen **Orkan** ist im **Hafen bedeutender Schaden** angerichtet worden. Mehrere Schuiten mit Kaufmannsgütern sind untergegangen und viele Schiffe beschädigt.

Coloniales.

Dr. Karl Peters bezieht als Commissar zur Verfügung des Gouverneurs von Ostafrika etatsmäßig ein Gehalt von 25 000 Mk., ohne dafür etwas Bestimmtes zu leisten. Bekanntlich candidirte Dr. Peters im Frühjahr für den Reichstag in Eschwege-Schmalkalden. Damals versicherte Dr. Peters, daß das Colonialamt ihn nur in Berlin beschäftigen werde, so daß er durch eine Thätigkeit in Afrika nicht behindert werden würde. Unlängst hat man ihm Arbeit gegeben, indem man ihn beauftragte, das bekannte Buch über das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet zu schreiben. Daß er nicht nach Ostafrika in seiner früheren Eigenschaft und Thätigkeit zurückkehren werde, ging schon aus einem Bericht des Gouverneurs Frhrn. v. Soden vom 21. August hervor, worin es heißt: (Colonialbl. 1893. S. 490): „Mit dem Bau einer neuen Station in Moschi ist begonnen worden, die durch den kaiserlichen Commissar Dr. Peters seiner Zeit erfolgte Aufgabe dieser Station hat sich als ein Fehler erwiesen." Auch hier in der oberen Colonialverwaltung schienen sich seiner Verwendung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzustellen. Es galt als eine wahre Erleichterung, als in der Landeshauptmannschaft am Tanganyka endlich eine Stellung für ihn gefunden zu sein schien. Wie man nun eine neue Stellung im äußeren Colonialdienst für ihn finden soll, ist schwer verständlich.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. November.

Wetteraussichten für Dienstag, 12. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Nebel, kühler, Nachtfröste. Windig an den Küsten.

* * *

* **Volksvertreter-Jubiläum des Hrn. Rickert.** Dem von den jetzigen und früheren Abgg. Bamberger, Dr. Barth, Schrader, Hinze, den Herren Damme-Danzig, Adolph Frentzel und Friedr. Goldschmidt unterzeichneten, von Herrn Damme gestern Vormittag überreichten Schreiben, mit welchem dem Jubilar als Ehrengabe der „Rickert-Fonds" von vorläufig 45 000 Mk. überwiesen wurde, entnehmen wir folgende Sätze:

„Verehrter Freund! Morgen feiern Sie die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Tages Ihrer ersten, stets wiederholten Wahl zum Danziger Landtagsabgeordneten. Seitdem haben Sie eine ausgedehnte politische und gemeinnützige Thätigkeit geübt. Ihre freie, jedem Vorurtheile unzugängliche, Jedem gerecht werdende Gesinnung und Ihre opferfreudige Hingabe haben Ihnen nicht bloß im Kreise Ihrer näheren politischen Freunde, sondern weit darüber hinaus zahlreiche Verehrer erworben, welche das Bedürfniß fühlen, Ihnen an diesem Tage ihren Dank und ihre Anerkennung zu bezeigen. Sie haben einen Fonds zusammengebracht, welchen Sie nach Ihrem alleinigen Ermessen für diejenigen politischen und allgemeinen Zwecke verwenden mögen, welche Ihnen dazu geeignet erscheinen. Diese Form der Anerkennung ist gewählt in der Ueberzeugung, daß es Ihnen besondere Freude bereiten werde, die von Ihnen verfolgten allgemeinen Interessen durch solche Ihnen zur Verfügung stehende Mittel kräftig fördern zu können."

Zu den Gratulationen in Zoppot waren auch die beiden engeren Collegen des Herrn Rickert im Landtage, die Herren Ehlers und Schahnasjan als Vertreter Danzigs, aus dem Landkreise ferner u. a. der Kreisdeputirte Herr Prohl-Schnakenburg, sowie verschiedene Freunde und frühere Collegen des Jubilars erschienen.

Der am Sonnabend Abend von der Bürgerschaft Danzigs veranstaltete

Fest-Commers

im Schützenhaussaale fand trotz des sehr ungünstigen Wetters, welches wohl noch manchen von der Wallfahrt nach dem Schützenhause abgehalten haben mag, so lebhafte Theilnahme, daß der große Saal und die Logen kaum ausreichten. Schon in den Vormittagsstunden waren die nach den Platzverhältnissen auszugebenden 800 Eintrittskarten vergriffen. Der Saal war mit hochstämmigen Oleanderbäumen decorirt und über der Thür hing in geschmackvollem Rahmen die prächtige, aus dem Atelier des Herrn Fast hervorgegangene Photographie des Jubilars, deren wir bereits früher Erwähnung gethan haben. Bereits vor 7 Uhr trafen die ersten Besucher ein und schon geraume Zeit vor dem Beginn des Commerses war der Saal gefüllt. Kurz nach 8 Uhr wurde der Jubilar Herr Rickert durch die Herren Bürgermeister Trampe, Geheimrath Damme, Stadtrath Ehlers, Stadtverordnetenvorsteher Steffens und Berenz in den Saal eingeführt und von dem Orchester mit Tusch, von der Versammlung mit lebhafter Acclamation empfangen. Nachdem die Kapelle den Kaiser Friedrich-Marsch gespielt hatte, begrüßte Herr Ehlers namens des veranstaltenden Comités die Erschienenen und schlug Herrn Bürgermeister Trampe zum Vorsitzenden des Commerses vor. Einstimmig übertrug man Herrn Trampe das Präsidium. Die Kapelle intonirte nun die Festouverture von Heinsdorf, nach deren Beendigung der Vorsitzende Herr Bürgermeister Trampe den **Kaisertoast** mit folgender Ansprache ausbrachte:

„Verehrte Festgenossen! Festlich ist die Stimmung, welche heute in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft herrscht, und Festesfreude leuchtet aus den Blicken der zahlreichen Mitbürger, welche am heutigen Abend in diesen Räumen zu froher Tafelrunde versammelt sind! Und wie kann dies auch wohl anders sein? Handelt es sich doch um die Feier eines echten und rechten Bürgerfestes; handelt es sich doch um die ehrende Anerkennung von Verdiensten, welche sich ein schlichter Mitbürger durch langjährige Wirksamkeit auf dem Gebiet der communalen Selbstverwaltung und weit über deren Grenzen hinaus um die wirthschaftlichen und gewerblichen Interessen unserer Stadt in dem Maße erworben hat, daß ihm die städtischen Behörden in dankbarer Anerkennung der höchsten bürgerlichen Auszeichnung für würdig erachtet und ihm das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen haben. Aber wenn und wo immer hervorragende Verdienste anerkannt werden und wo immer die hohe Tugend der Dankbarkeit gepriesen wird, da richten sich unsere Blicke unwillkürlich auf die hehre Gestalt unseres erhabenen Monarchen! Ist doch gerade die Dankbarkeit eine der schönsten Tugenden, welche das kraftvolle Geschlecht der Hohenzollernfürsten von jeher geschmückt hat und ist es doch unser geliebte Kaiser, welcher noch in den letzten Tagen und Wochen in dankbarer Erinnerung an die ruhmreichen Ereignisse des letzten Krieges die Verdienste unserer siegreichen Armee und deren unvergleichlichen Führer vor dem gesammten deutschen Volke gepriesen und anerkannt hat! Aber ebenso wie er den gefallenen Helden und noch lebenden Mitkämpfern aus jener großen Zeit für ihre Hingebung für das Vaterland den Tribut seines kaiserlichen Dankes dargebracht hat, ebenso hat er auch den unerschütterlichen Entschluß kundgethan, das im blutigen Kampfe Errungene für alle Zeit zu erhalten, die deutsche Einheit zu schützen und das deutsche Reich unter friedlichen Auspicien durch eine weise Gesetzgebung auszubauen und zu kräftigen! Se. Majestät der Kaiser will den Frieden, und daß er den Frieden will, das hat er nicht allein wiederholt laut verkündet, er hat es auch der Welt bewiesen, als er noch vor wenigen Monaten die Vertreter fast aller civilisirten Nationen in Kiel um sich versammelte, um mit ihnen ein eminent friedliches Werk seiner Bestimmung zu übergeben, ein Werk, welches so recht als ein Band des Friedens und der Freundschaft die Culturvölker der Erde zu gemeinsamem friedlichen Wettbewerb verbinden und umschlingen soll! Und so mögen denn die friedliebenden Gesinnungen und Absichten unseres erhabenen Monarchen sich überall verwirklichen; möge es ihm mit Gottes Hilfe gelingen, die wirthschaftlichen Schwierigkeiten im Reiche zu beseitigen und Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft zum Segen des gesammten deutschen Volkes zu schöner Entwickelung und Blüthe zu bringen!

Daß Gott Sr. Majestät zum Vollbringen dieser hohen und edlen Aufgaben Kraft und Ausdauer verleihen möge, das, verehrte Festgenossen, ist der aufrichtige Wunsch, der unser aller Herzen erfüllt. Und so lassen Sie uns denn diesem patriotischen Wunsche und unserer Liebe zum angestammten Herrscherhause Ausdruck geben, indem wir unsere Gläser erheben, sie aneinander klingen lassen und einstimmen in den Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, er lebe lang und er lebe hoch! und noch einmal hoch und zum dritten Male hoch!"

Es wurde nun als erstes allgemeines Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang" gesungen, an dessen letzte Strophe „Und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen" Herr Stadtrath Ehlers, dem die Aufgabe zugefallen war, die Festansprache zu halten, anknüpfte. Als zuerst in einem kleinen Kreise davon gesprochen worden sei, den Tag zu feiern, an dem vor 25 Jahren die Entscheidung fiel, durch welche der Jubilar in das parlamentarische Leben gebracht wurde, da seien alle der Meinung gewesen, daß die Feier aus den engen Schranken der Partei herausgehoben werden müsse und daß sie ein Fest der Danziger Bürgerschaft werden müsse. Die Ehrungen, welche heute dem Jubilar von seinen Mitbürgern dargebracht seien, die Artikel in den Zeitungen auch der verschiedensten Parteien, die Telegramme und brieflichen Gratulationen aus allen Theilen Deutschlands hätten gezeigt, daß das deutsche Volk unbeirrt von politischen Parteimeinungen den Mann feiern wolle für das, was er als Mann geleistet habe. Vor 25 Jahren war eine Zeit, in welcher unser Volk getragen wurde von einem Geist, der es niemals geduldet hätte, daß das Fractionsinteresse verhindere, einen Mann für das zu ehren, was er als echter deutscher Mann geleistet habe. Es wäre zu beklagen, wenn wirklich 25 Jahre später eine Parteischablone unser ganzes öffentliches Leben beherrschen sollte. Sicher habe jeder Mann gewissermaßen die Pflicht, Partei zu ergreifen, aber die Partei dürfe nicht sein Wirken beherrschen. Man müsse auch Achtung haben vor der Ehrlichkeit der Gesinnung anderer und nicht vergessen, daß jeder an seinem Platze und nach seiner Ansicht für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes arbeite. Man dürfe die Fraction nicht über das Vaterland stellen. Jeder möge denken, wie er wolle, wenn er nur durchdrungen sei von der Liebe zum Vaterlande und zum Gemeinwesen. Das aber sei ein großes Verdienst des Jubilars, daß er die Meinung auch seiner Gegner achte und kein Fanatiker sei, gerade sein humaner Sinn macht uns ihn in unseren Augen besonders achtungswerth. Stets sei er beseelt und durchdrungen gewesen von der Liebe zum Vaterlande und zum Gemeinwesen. Ihm sei die Aufgabe geworden, den Bürger Rickert zu feiern und er wolle hier nicht wiederholen, was im Laufe des Tages von anderer Seite vielfach und treffender gesagt worden sei. Außerdem sei es für ihn gewissermaßen schwierig, seinen Nachbar, den Jubilar, in das Gesicht hinein zu loben; er habe sogar versprechen müssen, darin mäßig zu sein und Hrn. Rickert im Punkte des Lobes zu schonen. Wenn eine Bürgerschaft einen ihrer Mitbürger ehre, so bestätige sie entweder die Ehre, die er schon habe, oder sie erweise ihm eine falsche Ehre. Wer Verdienste habe, werde nicht größer und kleiner durch die Ehrung, aber die Bürgerschaft ehre sich selbst, wenn sie einen Mann feiere, der mit dem ihm vom Schicksal verliehenen Pfande redlich gewirthschaftet habe. Wenn die Bürgerschaft heute Rickert ehre, so zeige sie damit, daß sie in ihm ein Symbol der Tüchtigkeit der Danziger Bürgerschaft erblicke. Wenn wir ihn richtig ehren wollen, so solle es dadurch geschehen, daß jeder an seinem Platz für das Gemeinwohl ebenso wirke, wie es unser Ehrenbürger stets gethan habe. Wir leben in einer Zeit, in der man es liebt, Uebermenschen als die Motoren des öffentlichen Lebens anzusehen. Diese Neigung halte er für gefährlich. Es wäre schlimm für ein Volk von 50 Millionen, wenn es nur durch ein paar Staatsmänner und Generale auf seiner Höhe gehalten werden könne. Die innere Tüchtigkeit der Nation müsse gepflegt werden und die Thätigkeit des Jubilars sei besonders darauf gerichtet, an diese innere Tüchtigkeit zu mahnen, sie zu fördern durch Wort und That. Der Jubilar sei ein Mann der Ideale und er sei oft als „Idealist" bezeichnet worden. Die Zeit sei wohl dazu angethan, daß man sich über jeden Idealisten freuen müsse. Redner wünscht, daß wir in den nächsten Jahrzehnten mit Idealisten überschwemmt würden, und schloß: Wenn ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Rickert, so wollen wir alle Idealisten sein und wollen so arbeiten und wirken für das gemeine Wohl, wie er es uns durch sein Wesen uud Walten vorgezeichnet hat. Unser Ehrenbürger Heinrich Rickert lebe hoch! hoch! hoch!

Unmittelbar darauf erhob sich Herr Rickert zu einer Erwiderung. Es sei ihm nicht möglich, länger zu warten, denn er müsse die Last vom Herzen los werden. Es sei ihm ein stolzes Gefühl der Genugthuung, daß er nach so vielen Jahren harter und sorgenvoller Arbeit mit den höchsten Ehren bedacht werde. Er werde durch so viel Anerkennung und Lob erdrückt, weil er nicht die Kraft in sich fühle, das zu erreichen, was man als schon erreicht geschildert habe. Es solle ihn anspornen, das zu verdienen, was seine Collegen gesagt hätten. Dabei sei es ihm ein Trost und eine Beruhigung, daß alles Gute und Böse, was er geleistet habe, auf das Conto seiner Mitbürger komme. Wenn er auch in Putzig geboren sei, so sei doch Danzig seine eigentliche Vaterstadt. Hier habe er die schönste Zeit seiner Jugend verlebt, hier habe er die Arbeit seiner Mannesjahre vollbracht. Seit 38 Jahren lebe er in Danzig, hier sei er für das öffentliche Leben erzogen, hier habe er von der Pieke auf gedient. Seine Mitbürger hätten das Fundament seiner Erziehung gelegt. Seine erste Thätigkeit habe sich auf ein Gebiet erstreckt, welches für das öffentliche Leben das wichtigste sei, auf das Gebiet der Selbstverwaltung. Als Napoleon Preußen zu Boden geschlagen hatte, erließ 1808 der Freiherr v. Stein die Städteordnung, um durch die thätige Einwirkung der Bürger auf die Verwaltung ihres Gemeinwesens die Bürger für die Theilnahme an dem Staatswesen zu erziehen. Die Selbstverwaltung sei auch heute noch die Grundlage für jede öffentliche Thätigkeit. Nicht hohen und kühnen Projecten für die Leitung des Staates solle man nachgehen, sondern durch die harte Arbeit in der eigenen Commune würden die Bürger erzogen. Wenn ihm mitunter vorgeworfen worden sei, daß er zu einseitig für die Interessen seiner Vaterstadt eingetreten sei, so habe er dadurch uur dem gesammten Vaterlande zu nützen gesucht. Er werde so weiter arbeiten, denn die Liebe zu seiner Vaterstadt sei der rothe Faden, der ihm in ihrer Schule in die Hand gegeben worden sei. Er sei weiter stolz darauf, daß er zum Vertreter von Danzig in jener großen, stolzen Zeit berufen worden sei, in der das deutsche Kaiserthum entstanden sei. Von allen Glückwünschen und Telegrammen habe dasjenige in ihm eine Fülle der Erinnerung hervorgerufen, welches ihm der erste Organisator unserer deutschen Flotte, der um das Volkswohl hochverdiente General v. Stosch heute zugesandt habe. Die Anerkennung dieses Mannes habe ihn freudig bewegt und ihn in jene große schöpferische Zeit zurückversetzt. Es war eine schöne Zeit und er möchte um nichts dieselbe in seiner Erinnerung missen. Sein Vorredner habe Recht gehabt, die Partei sei nicht das Vaterland, die Partei sei eine Form, welche gebrochen werden könne, eine Partei habe keinen Selbstzweck, sondern sei nur ein Mittel zum Wohle des Vaterlandes. In den Zeitungen sei sein Temperament geschildert worden und diese Schilderung beruhe auf Wahrheit, denn er sei sanguinisch gesinnt, bei ihm sei der Mensch und Bürger niemals in dem Parteimanne untergegangen. Er sei stolz darauf, daß das Parteiwesen in Danzig niemals so gehässige Formen angenommen habe, wie an anderen Orten. Wir haben uns zwar bekämpft, aber wir haben uns dann auch wieder die Hände gereicht. Die Zeiten seien ernst, und dunkele Wolken ständen an dem politischen Himmel. Er sei aber ein unverwüstlicher Optimist und glaube an die Zukunft des Vaterlandes. Die widerlichen Erscheinungen im öffentlichen Leben würden wieder verschwinden, denn das deutsche Vaterland habe seine Culturmission, die es erfüllen müsse. In dem engen Raume der Commune wird die Thatkraft geboren, die wir für das öffentliche Leben nöthig haben. In dieser feierlichen Stunde wollen wir es uns zusichern, daß dem Vaterlande dient, wer in seinem Heime thätig ist. Er trinke auf das Wohl der Stadt und ihrer Führer, möge sie ein Schmuck für das deutsche Vaterland und ein Schutz für die Cultur in den Ostmarken sein. Danzigs Bürgerschaft, sie lebe hoch, hoch, hoch!

Kleines Feuilleton.

Das Bild des Kaisers.

Das Bild, welches der Kaiser jüngst dem Zaren zum Geschenk gemacht hatte, ist in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ausführlich beschrieben. Bei seiner letzten Anwesenheit in Kassel hatte der Monarch bekanntlich mehrere Male das Atelier des ihm von seiner Gymnasialzeit her bekannten Historienmalers Prof. Hermann Knackfus besucht. Wie man dann später erfuhr, handelte es sich bei diesen Besuchen besonders um die weitere Ausgestaltung einer vom Kaiser entworfenen Zeichnung, von der, nachdem sie vervielfältigt worden, der Kaiser von Rußland das erste Exemplar erhielt.

Auf einer Felsplatte stehen, überstrahlt von dem Lichtglanz des Kreuzes — des Zeichens, in dem allein Christen den Sieg erkämpfen — die allegorischen Gestalten der Culturvölker. Im Vorgrund Frankreich; mit der Linken das Auge beschattend, glaubt es noch nicht recht an die Nähe der Gefahr; Deutschland hingegen, mit Schild und Schwert gewaffnet, folgt aufmerksamen Auges dem Anwachsen des Unheils. Rußland, ein schönes, reichlockiges Weib, legt traulich seinen Arm auf die Schulter der wehrhaften Gefährtin. Neben dieser Gruppe steht entschlossen Oesterreich; es streckt seine Rechte auffordernd aus, um das noch etwas zögernde England für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen. Italien steht zwischen Beiden und schaut gleich Deutschland erregt auf das drohende Unheil. Den Schluß dieses Zuges edler Frauengestalten bilden zwei junge lockige Mädchen; sie versinnbildlichen die kleineren Culturstaaten, auch sie tragen Speere in der Hand. Vor dieser wehrhaften, vielgestaltigen Gruppe steht der ungepanzerte, geflügelte Erzengel Michael; seine Rechte hält das flammende Schwert. Sein Antlitz ist der Frauenschaar zugewandt; seine Züge spiegeln ernste Energie wieder, und seine ausgestreckte Linke, welche auf das nahende Furchtbare hinweist, unterstützt noch die Aufforderung, zum heiligen Kampfe bereit zu sein. Zu Füßen des Felsplateaus dehnt sich die weite Ebene des europäischen Culturlandes, ein majestätischer Strom durchrauscht es, Bergzüge begrenzen den Horizont, und in der Niederung werden Städte sichtbar, aus denen Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse aufragen; im Vordergrund erscheint die Burg Hohenzollern. Ueber diese friedvollen Gaue aber ballen sich die Wolken des Unheils zusammen; dunkles, qualmendes Gewölk verfinstert den Himmel. Der Weg, den die sich heranwälzenden asiatischen Horden nehmen, wird von dem Flammenmeer einer brennenden Stadt bezeichnet. Massige, zu höllischen Fratzen verzerrte Rauchwolken entsteigen dem zerstörenden Brande. Die drohende Gefahr, in Gestalt des Buddha, thront in diesem düsteren Rahmen; ein chinesischer Drache, der den Dämon der Vernichtung gleichsam verkörpert, trägt dies Götzenbild. In unheimlichem Vordringen nähern sich die finsteren Gewalten den Ufern des schützenden Stromes; nur wenige Zeit noch, und er ist keine Grenze mehr.

Die „Post" meint, daß des Kaisers Mahnung „vielleicht durch die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Niedermetzelungen der Christen in China geweckt worden und jetzt zur That gereift ist." Der Kaiser sei dabei vielleicht „von der Erfahrung ausgegangen, daß Manifeste und diplomatische Drohnoten nach und nach ihre Wirkung verlieren und daß eine Mahnung nur dann tief eindringen kann, wenn sie, in eine künstlerische Form gekleidet, den Betheiligten täglich vor Augen gehalten wird."

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadttheater.

Die Braut von Messina. Trauerspiel in 4 Acten von Friedrich von Schiller.

Am Sonnabend wurde nach langer Pause die Braut von Messina von Schiller gegeben, welche ein sehr zahlreiches Publikum herangezogen hatte. Die Vorstellung, die als Benefiz für Frau **Staudinger** angesetzt war, gab der Benefiziantin Gelegenheit, als Isabella wiederum in einer bedeutenden Rolle mit starkem Erfolge vor dem Publikum zu erscheinen. Auch dieses Schillersche Stück war von Herrn **Schieke** mit großem Verständniß inscenirt worden, und errang, wie uns mitgetheilt wird, großen Beifall. Zu unserer Genugthuung können wir unsere Anerkennung darüber aussprechen, daß die Direction auf dem Wege, den sie mit so vielem Glück in diesem Winter betreten hat, fortgefahren ist.

Der gestrige Abend brachte uns als sechste Novität den Schwank von Carl **Laufs** und **Jacoby** **„Der große Komet"**. Die Autoren haben dem neuesten Product ihrer Muse wohlweislich die Bezeichnung „Schwank" vorgesetzt, denn die Handlung ist so verworren und so unwahrscheinlich, daß man nicht einmal bei einer Posse einen derartigen „höheren Blödsinn" für zulässig erklären könnte. Dennoch sind namentlich im zweiten Act eine Reihe von drolligen Scenen enthalten und das eiserne Repertoir wirksamer Bühnenscherze wird mit einer solchen Virtuosität gehandhabt, daß man ganz vergißt, daß die gehörten Witzchen und Kalauer im Grunde genommen lauter alte Bekannte und recht herzlich leicht sind. Ein derartiger „Mumpitz" wird nur dann einigermaßen genießbar, wenn er frisch und flott und mit keckem Humor heruntergespielt wird. Daran fehlte es nun gestern glücklicher Weise nicht. Die Herren **Kirschner, Arndt, Calliano, Schieke** und **Berthold**, sowie die Damen **Staudinger, Lentz, Hagedorn** und **Kutscherra** spielten flott und frisch und entfalteten soviel übermüthigen Humor, daß der Schwank bei dem anspruchslosen Sonntagspublikum einen vollen Heiterkeitserfolg errang.

Das Danziger Theater im 16. und 17. Jahrhundert von Johannes Bolte (Hamburg und Leipzig. Verlag von Leopold Voß.). Die vorliegende Schrift, welche ein vollständig in sich abgeschlossenes Werk ist, bildet den 17. Band der von Berthold Litzmann herausgegebenen „Theatergeschichtlichen Forschungen". Die ersten allerdings etwas knapp gehaltenen Mittheilungen über die Anfänge des Danziger Theaters wurden vor mehr als vierzig Jahren von August Hagen in den „Preußischen Provinzblättern" gemacht und diese Mittheilungen sind in dem Werke von Otto Rub „Die dramatische Kunst in Danzig" für die ersten Abschnitte von 1650 bis 1730 sehr wörtlich benutzt worden. Auf Grund von gründlichen archivalischen Studien hat dann Herr E. Leidig 1883 in 6 Artikeln, die s. Z. in der „Danziger Zeitung" erschienen sind, werthvolle Beiträge über die Danziger Theaterverhältnisse des 16. und 18. Jahrhunderts geliefert. Das vorliegende Werk, auf welches wir noch näher zurückkommen werden, versucht das reiche handschriftliche und gedruckte Material über die Danziger Bühne, das sich in Danzig, aber auch in Berlin, Königsberg, Kopenhagen, Stockholm, Riga und anderwärts befindet, möglichst vollständig vorzuführen.

Herr Geheimrath Dr. Abegg feierte in kurzer Rede den warmherzigen Menschen und Mitbürger Rickert. Er wolle nach so berufenen Rednern nicht dem Jubilar weitere Lobeserhebungen machen, sondern nur in zwei Punkten gerade an dieser Stelle den Idealisten Rickert kennzeichnen. Vor länger als 25 Jahren habe Herr Rickert als Stadtrath und auch später noch für den Bau von Arbeiterwohnungen in der Abeggstiftung gewirkt; gebe es etwas Idealeres als dafür zu sorgen, daß ein jeder Arbeiter eine gesunde und gute Wohnung erhalte? Herr Rickert habe auch ferner in späteren Jahren den Grund und Boden zur Erbauung eines Hospizes für kranke Kinder in Zoppot fast geschenkt und sei dadurch Mitbegründer eines für Hunderte von Familien segensreichen Werkes geworden. Dem Idealisten Rickert gelte daher sein Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Das Hoch auf die Bürgerschaft erwiderte Herr Bürgermeister Trampe, der ausführte, daß es der aufrichtige Wunsch der Bürgerschaft sei, daß Herr Rickert auch für die Zukunft seine Arbeit und seinen Einfluß zum Wohle der Stadt verwenden möge. Für Danzig seien jetzt schwere Zeiten gekommen, doch seien schon schwerere Zeiten durch den tapferen Sinn der Danziger Bürger überwunden worden. So lange Männer wie Rickert und der Vorsteher der Kaufmannschaft Geh. Commerzienrath Damme in der Stadt wirkten, hätten wir keinen Grund zu verzagen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Herrn Geheimrath Damme.

Herr Dr. Fehrmann führte dann aus, daß der wahre Erbfeind, den wir zu bezwingen hätten, die deutsche Uneinigkeit sei, und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Herr Geh. Commerzienrath Damme erwiderte den ihm dargebrachten Toast mit einem solchen auf die Familie des Jubilars und ließ seine Rede in ein Hoch auf die Gattin des Gefeierten, auf Frau Rickert, ausklingen.

Redacteur Klein ergriff in seiner Eigenschaft als Vertreter der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung das Wort, um Herrn Rickert an der Spitze dieser Gesellschaft als „Weltbürger" zu feiern. Redner erinnerte daran, daß die Gesellschaft, 1870 unter Führung von Schulze-Delitzsch begründet, jetzt ebenfalls Jubilar sei. Als 1883 der unvergeßliche Schulze-Delitzsch für immer sein wachsames Auge schloß, sei einstimmig Herr Rickert als der würdigste und geeignetste Nachfolger erkoren und damit sei er „Weltbürger" geworden, denn selbst ein Franzose habe noch während des Krieges die Gründung dieser Gesellschaft als eine die Nationen versöhnende That begrüßt. Der Lehre des Festredners Ehlers folgend, Hrn. Rickert dadurch zu feiern, daß man ihn in seinem Wirken, daß man ihn in seinen Werken feiere, bringe er dem Jubilar auch namens der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung einen Jubiläumsgruß und Dank dar und er bitte, das Glas zu leeren auf die Wirksamkeit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit unserem Rickert an der Spitze!

Herr Dinklage führte in launigen Worten aus, daß bei dieser Jubelfeier nicht allein der Jubilar gefeiert werden müsse; ohne dem Jubilar zu nahe treten zu wollen, schlage er vor, Herrn Bürgermeister Trampe für die ausgezeichnete Leitung des Commerses wie überhaupt der heutigen Feier durch ein Hoch zu danken. — Herr Bürgermeister Trampe dankte durch ein Hoch auf die gute alte Stadt Danzig.

Herr Kammerer toastete auf Hrn. Abg. Rickert im Namen der deutschen Gewerkvereine, deren steter Förderer in Danzig Herr Rickert sei. Oft sei der Jubilar in ihrer Mitte gewesen und habe viel für sie gethan. Er habe niemals die große Bedeutung der Bestrebungen der Gewerkvereine verkannt, sie stets und überall nach Kräften gefördert. Im Namen der Danziger Arbeiterschaft bringe er Herrn Rickert für das, was er für die Arbeiter gethan habe, den besten Dank. — Herr Rickert dankte namentlich dem Vorredner als dem Vertreter der Arbeiter, die in dem Kapital, das doch nur aufgespeicherte Arbeitskraft sei, nicht den Feind der Arbeiter sehen und brachte ein Hoch auf die Harmonie der Interessen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern aus.

Zu den Bürgern des Stadt- und Landkreises, der inneren Stadt wie der Vorstädte hatten sich auch mehrere Gäste von auswärts als Theilnehmer gesellt, namentlich war der benachbarte Kreis Neustadt durch eine Anzahl Herren, die auch am Vormittag durch Herrn Harder - Kl. Katz ihre Glückwünsche hatten darbringen lassen, vertreten. Unter den noch am Abend, wie schon während des ganzen Tages zahlreich eingelaufenen telegraphischen Begrüßungen befand sich aus folgendes Telegramm aus Stettin:

„Zu Ihrem heutigen Jubiläum senden wir Ihnen, dem allverehrten rastlosen Vorkämpfer für alle freiheitlichen Bestrebungen, zugleich mit unserem innigsten Dank die herzlichsten Glückwünsche. Wir hoffen, daß Sie bei Ihrer jugendfrischen Kraft noch schöne Erfolge Ihrer Arbeit erleben werden. Liberaler Wahlverein."

Das Programm des Commerses wies neben den Ansprachen — welche Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth mit einem viel Heiterkeit erregenden humoristischen Commentar zu einem der Festlieder abschloß — 12 größere Musikstücke der Theil'schen Kapelle und 6 allgemeine Gesänge auf. Eine sehr dankbar begrüßte musikalische Erweiterung erfuhr dasselbe durch den Sängerchor des Danziger Lehrer-Vereins, welcher auf Wunsch des Fest-Comités die Orchestertribüne betrat und unter Leitung des Herrn Brandstäter nun dem Jubilar zum Dank für seine Wirksamkeit für die Volksschule auch einen schwungvollen musikalischen Festgruß darbrachte, indem er die Lieder „Was wir lieben" von Müller-Hartung, „Frühlingsanfang" von unserem früheren Mitbürger R. Genée und das „Waldlied" von Häser vortrug. — Herr Bürgermeister Trampe dankte Namens des Jubilars und des Fest-Comités den Sängern mit einem Hoch für die schönen Liedervorträge, wofür diese ihr „Grüß Gott mit hellem Klang; Heil deutschem Wort und Sang" feurig und feierlich durch den Saal tönen ließen.

* * *

* **Raiffeisen-Organisation.** In der Beirathssitzung der westpreußischen Raiffeisenorganisation vom 6. September d. J. im Schützenhause zu Danzig wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung folgende Resolution einstimmig gefaßt: „Der Beirath hält den seitens der Regierung geplanten Bau großer Speicher an den Handelsplätzen für nicht rathsam. Er will vielmehr den Bau kleines Silos an den Bahnhöfen im Anschluß an die Raiffeisen'sche Genossenschaften-Organisation in's Auge gefaßt wissen." Sodann wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren v. Puttkamer-Plauth, Verbandsanwalt Heller, v. Graß-Klanin, v. Kries-Trankwitz, Amtsrath Bieler-Bankau, Landrath v. Glasenapp, General-Secretär Steinmeyer, Landrath Brückner, Bamberg-Stradem. Diese Commission soll in der nächsten Beirathssitzung nähere Vorschläge machen, wann und in welcher Weise mit dem Bau von Silos im Anschluß an die westpreußische Raiffeisen-Organisation vorgegangen werden soll. Die genannten Herren werden am 14. November, Nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause zu Danzig zu einer Sitzung zusammentreten.

* * *

* **Bebauung an der Allee.** Auf dem von der Abegg-Stiftung angekauften Terrain links an der großen Allee soll demnächst eine große Anzahl kleiner Villen und Wohnhäuser — 100 bis 150 — errichtet werden. Ueberhaupt macht die Bebauung der linken Seite der großen Allee immer weitere Fortschritte. Die noch freiliegenden Flächen längs derselben sind als Baustellen stark begehrt und man kann nur wünschen, daß eine Reihe von recht schmucken Gebäuden in absehbarer Zeit dem Wanderer das Geleit bis in die Vorstadt Langfuhr geben wird. Wie wir erfahren, gedenkt die städtische Verwaltung nun auch den Platz der alten Baumschule zwischen dem Alleewärterhaus und dem Witt'schen Grundstück, welcher durch die Pflasterung des Heiligenbrunner Communicationsweges als Baustelle erheblich an Werth gewonnen hat, an Privatkäufer abzugeben, falls sich Liebhaber dafür finden.

* * *

* **Zinglers Höhe.** Am 10. November wurde das wegen seiner herrlichen Lage und hellen schönen Aussicht beliebte Restaurant und Café Zinglers Höhe durch Vermittelung des Herrn Wilhelm Werner von dem Besitzer Herrn Roell an Herrn C. Freymann verkauft. Der neue Besitzer wird ein nach jeder Richtung der Neuzeit entsprechendes elegantes Restaurationsgebäude mit Logirzimmern und Aussichtsthurm, wie wir solche in den Nordseebädern haben, errichten und mit dem Bau im Frühjahr beginnen.

* * *

* **Von der Weichsel** wird wieder steigendes Wasser im oberen Stromlauf gemeldet: Aus Czwalowice telegraphirt man: gestern 2,46, heute 2.99 Meter Wasserstand.

* * *

* **Herr Oberstlieutenant Mackensen,** der Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, ist am Sonnabend von Potsdam, wo er sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, in seiner Eigenschaft als neu ernannter Flügeladjutant vorgestellt hat, wieder zurückgekehrt.

* * *

* **Besuch.** Herr v. Nickisch - Rosenegk, der Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, traf gestern zu einem Besuch des Herrn Oberstlieutenant Mackensen hier ein, nahm im Hotel du Nord Wohnung und verließ Abends wieder Danzig.

* * *

* **Ausdockung.** Mittwoch im Laufe des Vormittags soll an der kais. Werft das Kanonenboot „Wolf" ausgedockt werden.

* * *

* **Musikalisch - humoristische Soirée.** Ein musikalischer und mimischer Tausendkünstler ist für einige Abende als Gast bei uns eingezogen. Allerdings bezeichnet er sich selbst nicht als Künstler, nur „Humorist" will er sein, gleichwohl ist ein Maß von mehr als ungewöhnlicher musikalischer Fertigkeit und mimischer Gewandtheit erforderlich, um den Humor auf diesen Gebieten in solcher Vielseitigkeit und Leichtigkeit sprudeln zu lassen, wie es bei unserem Gastkünstler, Herrn Otto Lamborg aus Wien, der Fall ist. Gestern gab er im Apollosaale seinen ersten musikalisch-humoristischen Vortragsabend. Das durch zahlreiche Einlagen erweiterte Programm enthielt mit Ausnahme von zwei Liedervorträgen am Klavier eine Reihe ergötzlicher musikalischer Humoresken, Imitationen, musikalischer und declamatorischer Parodien und Persiflagen, welche die Lachmuskeln fast unausgesetzt in Bewegung hielten. Das „Familien-Concert", die humoristischen Improvisationen, namentlich das Opern- und Melodien-Potpourri, die musikalische Abendpromenade der Liebenden auf dem Klavier, die Aufführung der großen Oper „Der zerbrochene Eid", die Wiedergabe des Militär-Manövers auf den Tasten waren zwar sogenannte „Schnurren", aber doch solche von unwiderstehlicher Schnurrigkeit und Kunstleistungen zweifellos insofern, als sie eine Herrschaft über das Klavier darthaten, wie sie kein Virtuose souveräner und unfehlbarer haben kann. Ein drastisches Cabinetsstück war schließlich die allerdings carrikirte Vorführung eines Tasten-Wütherichs der Zukunft. Das an diesem ersten Abend nur spärlich versammelte Publikum wird sich an den folgenden voraussichtlich bedeutend mehren. Grade die Heiterkeit bei künstlerischen Darbietungen pflegt ja hier viele Freunde zu haben, und Herr Lamborg versteht es wenigstens, sie auf originelle Weise zu nähren.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Dem Schankwirth K., welcher in dem Grundstück Breitgasse Nr. 111 in Danzig den Ausschank von Wein und Bier betreibt und in seinem Lokale weibliche Bedienung hält, wird seitens der Polizei-Direction zum Vorwurf gemacht, daß er wiederholt die auf 11 Uhr Abends festgesetzte Polizeistunde überschritten und dadurch der Völlerei Vorschub geleistet habe. Die Polizei-Direction nimmt an, daß K. nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Ausübung des Gewerbes besitzt und klagt auf Entziehung der Schankconcession. Die von dem Bezirks-Ausschuß beschlossene Beweisaufnahme durch Vernehmung mehrerer Zeugen ergab die Richtigkeit der Behauptung der Klägerin hinsichtlich der Ueberschreitung der Polizeistunde und es erkannte der Bezirks-Ausschuß daher dem Antrage der Klägerin gemäß auf Entziehung der Concession.

2. Der Reinhold Boguski in Elbing beantragte die Ertheilung eines Wandergewerbe-Scheins zum Handeln mit Druckschriften. Dieser Schein wurde versagt, weil Antragsteller nach Angabe der Polizei-Verwaltung zu Elbing durch einen Ausschlag im Gesicht in einer abschreckenden Weise entstellt sein soll. Im mündlichen Verhandlungstermin hielt der Bezirks-Ausschuß den Ausschlag nicht für so abschreckend und erkannte auf Ertheilung des Gewerbe-Scheines.

* * *

* **Männergesang-Verein „Thalia".** Im Saale des Bildungsvereinshauses feierte vorgestern der unter der Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Levandowski stehende Männergesang Verein „Thalia" sein 23. Stiftungsfest, das von Mitgliedern und zahlreichen Gästen besucht war. Eröffnet wurde das Fest durch einen von Fräulein Anna Lange gesprochenen Prolog. Demselben folgten Männerchöre, Soloquartetts, Couplets und declamatorische Vorträge. Mit einem fröhlichen Tanz, der die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt, schloß das hübsch arrangirte Fest.

* * *

* **Privat-Beamten-Verein.** Unter recht reger Betheiligung seiner Mitglieder feierte vorgestern im unteren Saale des Hotels „Deutsches Haus" der Zweigverein Danzig des deutschen Privat-Beamten-Vereins sein 13. Stiftungsfest durch einen Herrenabend. Der Vorsitzende Herr Reinkowski eröffnete denselben, indem er mit herzlichen Worten der früheren durch den Tod dem Verein entrissenen Vorsitzenden, der Herren Moritz und Falk, die so Vieles für den Verein gewirkt hätten, gedachte. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins. Alsdann trat die Fidelität in ihr Recht. Declamatorische und musikalische Vorträge wechselten mit einander ab und machten den Abend für alle Theilnehmer zu einem recht genußreichen.

* * *

* **Verein ehemaliger Pioniere.** Am Sonnabend feierte der Verein im Saale des „Freundschaftlichen Gartens" sein erstes Wintervergnügen, das trotz des ungünstigen Wetters außerordentlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Pfundt, eröffnete das Fest mit einer Ansprache. Für Unterhaltung und Amusement war reichlich gesorgt; u. a. kamen 2 fette Martinsgänse zur Verloosung, was zu vieler Heiterkeit Veranlassung gab. Mit einem fröhlichen Tanz fand das Fest seinen Abschluß.

* * *

ß **Bezirks-Vorturnerstunde.** Gestern Vormittag von 10—11½ Uhr wurde unter Leitung des Turnwarts Merdes in der städtischen Turnhalle eine Vorturnerstunde des Bezirks Strandwinkel abgehalten. Es betheiligten sich 29 Mann und zwar vom Turn- und Fecht-Verein 10, Männer-Turn-Verein 4, Turn-Verein Neufahrwasser 4, Zoppot 5, Oliva 3, Langfuhr 1, Pr. Stargard 2.

* * *

* **Zur Volkszählung.** Die Eisenbahnbehörden sind angewiesen, solchen Beamten, die sich zur Uebernahme eines Zähleramtes eignen und dazu bereit sind, soweit irgend angängig, die dazu erforderliche Diensterleichterung zu gewähren.

* * *

* **Hesse'scher Gesangverein.** Der unter der langjährigen Leitung des Herrn Musikdirectors Hesse stehende Verein hatte gestern im Saale des Kaiserhofes ebenfalls sein erstes Wintervergnügen, das recht gut besucht war. Männerchöre wechselten mit Doppelquartetten, Duetten und Sologesängen. Nach einem Theaterstückchen fand das Fest mit einem Ball seinen Abschluß.

* * *

* **Gesangverein „Sängerkreis".** Unter sehr reger Betheiligung beging gestern im Saale des Bildungsvereinshauses der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Gebauer stehende Männer-Gesangverein „Sängerkreis" sein erstes Winterfest. Die beiden ersten Theile desselben bildeten Männerchöre; ihnen folgten zwei flott gespielte Theaterstückchen, worauf der Tanz begann.

* * *

* **Verein „ehemaliger Vierer".** Zum Andenken an die Schlacht bei Amiens wird der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (Nr. 4) am Mittwoch, den 27. d. Mts., im „Freundschaftlichen Garten" einen Familienabend veranstalten. Er fordert alle ehemaligen Kameraden, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, insbesondere auch die Herren Offiziere auf, sich an dieser Feier zu betheiligen bezw. dem Verein beizutreten.

* * *

* **Sturmschäden.** Durch den gestern herrschenden Sturm wurde auf dem Dache des Hauses Hausthor Nr. 2 eine wohl verwahrte und angebundene Dachluke losgerissen und stürzte auf die Straße. Dort wurde eine mit Milchkannen gehende Frau von der Luke gestreift, so daß sie, weniger wegen der erlittenen leichten Verletzungen, als wegen des ausgestandenen Schrecks betäubt niederfiel. Sie wurde sofort in ein im Erdgeschoß des Hauses belegenes Geschäft gebracht, wo sie sich alsbald erholte. — An der Nicolaikirche stürzte gestern, kurz hinter einer Anzahl von Frauen, welche die Kirche betreten wollten, eine Anzahl von Dachziegeln auf die Johannisgasse nieder, so daß der Verkehr auf derselben eine Zeit lang polizeilich inhibirt wurde.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Hofbesitzer Robert Schilke aus Rambeltsch bei Hohenstein stand heute vor dem Schöffengericht wegen Mißhandlung eines Dienstboten. In seinem Dienst stand die Wirthin Adele Heyser. Das Dienstverhältniß derselben wurde am 28. Juni d. J. auf eine Art gelöst, die heute vor dem Gericht ihr Nachspiel fand. Es entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, bei dem Sch. die Heyser an den Haaren zur Erde riß und sie mit der Hand mißhandelte, so daß sie nach dem beigebrachten ärztlichen Attest verschiedene Verletzungen erlitt. Sie hat sich nun mit einem Blecheimer zur Wehr gesetzt, mit dem sie ihren Dienstherrn auch verletzt hat. Diesen Umstand in Betracht ziehend, erkannte der Gerichtshof gegen Schilke auf eine Geldstrafe von 100 Mk.

* * *

* **Schwurgericht.** Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 3. Dezember cr. Herr Landgerichts-Director Wunsch zu Thorn ist zum Vorsitzenden ernannt worden.

* * *

* **Schiffsunfall.** Auf dem Danziger Dampfer „Brunette" ertrank vor ca. drei Wochen der Matrose Schütz aus Neufahrwasser im Hafen von Hamburg. Schütz war an Land beurlaubt worden und scheint, als er den Dampfer wieder betreten wollte, von der Laufplanke in das Wasser gestürzt zu sein. Nach der am Sonnabend vorgenommenen Vernehmung des Capitäns und der Mannschaft vom Dampfer „Brunette", der morgen in die See geht, wird das Seeamt zur Ermittelung dieses Unfalls nicht zusammentreten, da ein Seeunfall nicht vorliegt.

Aus den Provinzen.

R. **Neufahrwasser,** 11. Novbr. Der **Weststurm,** der in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag so plötzlich entstand und den Sonntag über anhielt, hat im Hafen mancherlei Verkehrsstörungen veranlaßt. So mußten drei Dampfer, die am Sonnabend den Hafen verlassen hatten, unter Hela vor Anker gehen, wo man sie am anderen Morgen noch sehen konnte. Darunter war auch der Danziger Dampfer „Lotte", acht kleinere Schiffe, mit Holz, Getreide und Oelkuchen von Königsberg aus befrachtet, mußten für Nothhafen einlaufen, nachdem dieselben schon vorher zweimal aus demselben Grunde den Hafen von Pillau aufgesucht hatten. Kurz vor dem Beginn des Sturmes gelang es noch der Bark „Concordia", von England mit Kohlen beladen, hier einzukommen. Mehrere Dampfer, die gestern bestimmt erwartet wurden, sind bis jetzt noch nicht eingelaufen.

R. **Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 10. November. Aufsehen erregt das räthselhafte Verschwinden eines fleißigen und redlichen Arbeiters aus Lamenstein. Während einer vor kurzem überstandenen Krankheit stellten sich Anzeichen von Geistesstörung ein. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch verließ der Arbeiter heimlich seine Wohnung, nach den zurückgelassenen Kleidern zu urtheilen, nur mit einem Hemde bekleidet. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Man befürchtet daß der Unglückliche sich ertränkt hat. Seine Familie befindet sich in bitterer Noth.

Kahlberg, 9. Novbr. **Ein schweres Unglück** hat die Fischerortschaft Liep betroffen. Die Fischer waren am Donnerstag Morgen ausgefahren, um Flunderangeln zu lichten; die See war nicht übermäßig bewegt. Plötzlich nahmen die Fischer Sturmwarnungen wahr, und nun galt es, die ausgelegten Heringsnetze, die etwa zwei Meilen in See bei 20 bis 25 Faden Tiefe ausgestellt waren, zu retten. Zwei Booten gelang dies auch, ein drittes Boot blieb aber draußen und wurde am Freitag Vormittag zwischen Neukrug und Kahlberg von der See an das Land geschlagen und von Neukruger Fischern gefunden. Das Unglücksboot war bemannt mit den Fischern Martin Stegmann, Gottlieb Fröhlich und Daniel Littkemann. Die Leute wurden von dem Boot des Schiffers Heinrich Pahlke noch angesprochen und zur Umkehr aufgefordert, doch fuhren sie weiter den Netzen zu, weil sie fürchteten, daß ihnen die aufgeregte See dieselben entführen würde. Wahrscheinlich ist ein heftiger Windstoß in das Segel gefahren und hat das Boot zum Kentern gebracht. Alle drei Fischer waren verheirathet. Stegmann und Fröhlich waren etwa 50 Jahre und Littkemann etwa 30 Jahre alt. Stegmann hinterläßt drei erwachsene Kinder, ebenso Fröhlich und Littkemann zwei kleine Kinder in ärmlichen Verhältnissen.

Vermischtes.

Berlin, 10. Novbr. Durch den starken **Sturmwind** am gestrigen Abend wurde das **Gerüst** an dem Thurme der im Bau befindlichen neuen Garnisonkirche an der Blücherstraße in einer Höhe von 18 Meter **umgerissen** und stürzte mit donnerähnlichem Krachen auf das Dach der Kirche, welches erheblich beschädigt wurde. Auch in der Mühlenstraße wurde das Gerüst eines Neubaues eingeworfen und in anderen Stadttheilen zahlreiche Spiegelscheiben zertrümmert.

Cassel, 10. Novbr. Ein **Motorboot,** welches eine Fahrt aaf der Fulda unternommen hatte, wurde heute Vormittag nach dem Verlassen der Casseler Schleuse bei der steinernen Brücke an das Wehr geworfen und **schlug um.** Von den sieben Insassen sind **drei ertrunken.**

Athen, 11. Novbr. (Tel.) In Kutuna (Akarnanien) wurden starke sich wiederholende **Erdstöße** verspürt.

Standesamt vom 11. November.

Geburten: Königl. Schutzmann Karl Scheimann, T. — Weichensteller Friedrich Warwel, S. — Kupferschmiedegeselle Otto Heising, T. — Maschinenführer Karl Schwarz, T. — Schuhmachermeister Ludwig Stanislawski, S. — Arbeiter Wilhelm Pipanz, S. — Arbeiter Hermann Liesch, T. — Tischlerges. Johann Schwarz, S. — Arbeiter Johann Smolinski, S. — Schuhmachermeister Richard Buddatsch, S. — Arbeiter Karl Blockus, S. — Hausdiener Karl Schübel, S. — Arbeiter Eduard Lehmann, T. — Malergehilfe Heinr. Zilius, T. — Geschäftsreisender Gustav Hein, T. — Maurerpolier Adolf Krege, T. — Schiffszimmergeselle Wilhelm Seligmann, S. — Kupferschmiedeges. Ernst Lempert, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Bahnarbeiter August Golumki und Bertha Karp, beide hier. — Arbeiter Bernhard Ziemann und Maria Magdalena Makowski zu Marienburg. — Lehrer Heinrich Richard Schönbeck zu Berlin und Therese Louise Anna Menning zu Stolp. — Bäckermeister Franz Lobdowski und Anna Trenski zu Mewe. — Gärtner Emil Arthur Schumacher und Wilhelmine Auguste Emma Knöfel zu Finsterwalde. — Arbeiter Joseph Kochanski zu Mzanno und Catharine Smikowski zu Tillitz. — Arbeiter Gustav Hermann Wilhelm Lorenz und Maria Sophia Arndt zu Herzsprung i. M. — Stellmachergeselle August Wilhelm Carl Schmidt und Emilie Thiele, geb. Schade, zu Krüssow. — Arbeiter Carl Musall und Ottilie Zellmann zu Zielen. — Arbeiter Emil Carl Woita und Caroline Henriette Teßmann zu Lanz. — Schiffszimmergeselle Hermann Hollasch und Clara Wernick hier. — Kellner August Richert und Marie Jankowski hier. — Kaufmann Hermann Teßmer hier und Anna Kuhnke zu Al. Rauden.

Heirathen: Amtsrichter Gustav Sigismund Styller-Pleschen und Charlotte Marie Alma Bußlapp-Trebbin. — Kaiserl. Postkassirer Henry Charles Brigittus Goldenbaum und Wilhelmine Franziska Sichtau. — Geschäftsführer Eduard Langanke und Helene Seeger. — Schuhmachermeister Wilhelm Springer und Wilhelmine Steinert.

Todesfälle: Instrumentenmacher Karl Eggert, 68 J. — Wittwe Bertha Legrand, geb. Holz, 60 J. — Königl. Stromaufseher Robert Weirowski, 31 J. — Frau Clara Ebert, geb. Kowitzki, 26 J. — Arbeiter Ignatz Wojczycke, 38 J. — Rentiere Louise Scheffler, 80 J. — Hospitalit August Rudnitzki, 76 J. — Unverehelichte Marianna Meyerholt, 75 J. — T. des Hilfsbahnwärters Hermann Hoffmann, 3 J. 7 M. — T. des Tischlergesellen Rudolf Lemke, 1 M. — Arbeiter Hermann Spudig, 69 J. — Unverehelichte Margareth Brause, 17 J. — Privatier Albert Formell, 62 J. Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 11. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—147 M Br.	84—143 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—145 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—135 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. transit 107 M Br., 106½ M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141½ M Br., 141 M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 110½ M Br., 110 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 111½ M Br., 111 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 110—112 M, transit 76 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 75 M.

Auf Lieferung per November inländ. 111½ M bez., unterpolnisch 78 M Br., 77 M Gd., per Novbr.-Dezember inländisch 111½ M bez., unterpoln. 77½ M Br., 77 M Gd., per April-Mai inländ. 117½ M Br., 117 M Gd., unterpolnisch 83 M bez., per Mai-Juni inländ. 118½ M Br., 118 M Gd., unterpolnisch 84 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668—692 Gr. 113—116 M bez., russ. 680—683 Gr. 87—89 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 106—108 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 164 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,60 M bez., Roggen- 3,37½ M bez.

Rohzucker still, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,25 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters

Otto Witt in Mewe

ist am 7. November 1895, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Verwalter ist der Kaufmann **A. Palm** in Mewe ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 31. Dezember 1895.

Anmeldefrist für Concursforderungen bis zum 31. Dezember 1895.

Termin zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

den 6. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

den 7. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr.

Mewe, den 7. November 1895. (22476

Dost, Secretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig.

Oeffentliche Vergebung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien und zwar:

19000 Stück Reiserbesen, 1300 kg Bindfaden, 6700 m Lampendochte, 11 kg Fadendochte, 3200 Stück Wasserstandsgläser, 10 Dutzend Lampenglocken, 1400 Scheffel Holzkohlen 1800 kg Hanf, 3170 Dutzend Lampencylinder, 40 Stück Schnürleinen, 270000 Stück Plomben, 300 Stück 7 m lange, 150 Stück 8 m lange und 50 Stück 9 m lange Telegraphenstangen.

Termin zur Einreichung und Oeffnung der Angebote am 6. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien" und der Adresse: „Königliche Eisenbahn-Direktion Danzig" verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen Breslau, Berlin, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr. sowie in unserem Rechnungsbureau aus, und werden von demselben gegen 50 Pf. kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Danzig, den 7. November 1895. Königliche Eisenbahn-Direktion. (22562

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

am 8. und 9. Dezember.

Für den bevorstehenden Bazar, dessen Ertrag die Noth vieler Armen zu lindern bestimmt ist, erbittet das Comité freundliche Theilnahme und Förderung aus den verschiedensten Kreisen von allen, denen Wohlthun eine Freude ist. Sie werden ersucht zweckmäßige leicht verkäufliche Gegenstände aller Art gütigst einzusenden und auch später bei dem Verkauf sich rege zu betheiligen. Die Unterzeichneten sind zum Empfang von Gaben bereit und bitten, den Taxwerth derselben zugleich angeben zu wollen. Loose sind vorräthig bei Fr. Poschmann, Brodbänkengasse 37.

Fr. **Anger**, 3. Damm 3. Fr. **Baumbach**, Lastadie 35b. Fr. **Berenz**, Schäferei 19. Fr. **Bernicke**, Hundeg. 61. Fr. **Bischoff**, Schmiedeg. 31. Frl. **Blech**, Heil. Leichnam 15. Fr. **Bleek**, Sandgrube. Fr. **Boie**, Heil. Leichnam 8. Fr. **Brandt**, Langer Markt 14. Frl. **Bresler**, Heil. Leichnam 4. Fr. **v. Buddenbrock**, Breitg. 51. Fr. **Claassen**, Langgarten 16. Fr. **Corindt**, Langgasse 35. Fr. **Damus**, Burgstr. 20. Fr. **Döblin**, Weideng. 47/48. Fr. **Döhring**, Neugarten 22b. Fr. **Ehlert**, Petershagen 32. Fr. **Fischer**, Jopeng. 48. Fr. **Fuchs**, Brodbänkeng. 40. Fr. **Fuhst**, Barbara-Kirchhof. Exc. **v. Goßler**, Ober-Präsidium. Fr. **Hagemann**, Langgarten 39. Fr. **Haußmann**, Weideng. Nr. 47/48. Fr. **Hein**, Wollweberg. 15. Fr. **Heineke**, Hundeg. 98. Fr. **Hendewerk**, Neugarten 20b. Fr. **Hevelcke**, Hundeg. 65. Fr. **v. Heydebreck**, Müncheng. 8. Fr. **Hoffmann**, Milchkanneng. 33. Fr. **Holtz**, am Langgasser Thor. Fr. **Jäckel**, Landeshaus. Fr. **Jorck**, Milchkannengasse Nr. 33. Fr. **Jüncke**, Jopengasse Nr. 11. Fr. **Kahle**, Vorstädt. Graben Nr. 12—14. Fr. **v. König**, Heilige Geistgasse 77. Fr. **Kohtz**, Vorst. Gr. 40. Fr. **Kornstädt**, Langer Markt 39. Fr. **Kreßmann**, Lastadie 35c. Fr. **Laubmeyer**, Winterpl. 15. Exc. **Lentze**, Langgarten. Fr. **Leupold**, Langgasse 32. Fr. **Löwens**, Langgasse 56. Fr. **Mackensen**, halbe Allee. Frl. **Mannhardt**, Poggenpfuhl 77. Fr. **Mason**, Weideng. 47/48. Fr. Präs. **Meyer**, Lastadie 35a. Frl. **B. Meyer**, Jopeng. 58. Frl. **L. Meyer**, Heil. Leichnam 15. Frl. **M. Meyer**, Heil. Leichnam 15. Fr. **Müller**, Heil. Geistg. 73. Fr. **Nisbet**, Hundeg. 54. Fr. **Nordt**, Pfefferstadt 21. Fr. **Patzig**, Steindamm 25. Fr. **Petter**, Steindamm 24. Fr. **Pincus**, Langgasse 38. Fr. **Poll**, Langfuhr. Fr. **Poschmann**, Brodbänkeng. 37. Fr. **v. Pusch**, Schwarz. Meer 11. Fr. **Rabtlev**, Lastadie 35b. Fr. **v. Rosenberg**, Lastadie 35a. Fr. **Sauerhering**, Jopeng. 69. Fr. **Schroth**, Heil. Geistg. 83. Fr. **Schubert**, Langgasse 6. Fr. **Schwidop**, Langer Markt 17. Fr. **Sommer**, Postgasse 2. Fr. **Steffens**, Langer Markt 41. Fr. **Stengel**, Barthol. Kirchhof. Fr. **Stremlow**, Pfefferstadt 36. Fr. **Strnowski**, Stadtmuseum. Fr. **Teßmer**, Jopeng. 68. Fr. **v. Tevenar**, Altst. Gr. 92. Fr. **Tiburtius**, Straußg. 8. Fr. **Tornwaldt**, Neugarten 7. Fr. **Trampe**, Strandg. 8. Exc. **v. Tresckow**, Langgarten 47. Fr. **Ulrich**, Brodbänkeng. 18. Fr. **Völkel**, Hundeg. 10. Frl. **Wallenberg**, Heil. Geistg. 81. Fr. **Wanfried**, Hundeg. 54. Fr. **Weinlig**, Craueng. 2. Fr. **Wenzel**, Hundeg. 8. Fr. **Wessel**, Krebsmarkt 7. Fr. **Wevers**, Langfuhr. Fr. **Witting**, Kerberg. 5. Frl. **Zielke** Winterplatz Postgeb. **Zimmermann**, Müncheng. 7 (22467

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Minderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die nebenstehende Fabrikmarke. Die echten Kasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter** usw., Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thüringen.

Herzlicher Dank.

Mein Sohn, 19 Jahre alt, litt seit vier Monaten an schmerzhaftem Nervenziehen in allen Gliedern, was selbst nach Consultation mehrerer Aerzte und vierwöchentlichem Aufenthalt im Krankenhaus sich nicht besserte. Erst nachdem ich mich auf Empfehlung an den **Homöopathen Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, erhielt mein Sohn nach viermaliger Consultation die schnlichst erwünschte Heilung wofür ich Herrn Dr. Volbeding bestens danke. (56

Frau Lisette Weindorf,
Duisburg, Essenbergerstraße 95



Einen selbstgezüchteten

Goldfuchs-Wallach,

nachweisl. Trakehner Abstammung, 5 Jahre alt, 1,69 Meter angeritten, steht zum Verkauf bei

Nickel,
Sperlingsdorf per Praust.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Der gute Kamerad.

Beliebtester Volkskalender für 1896. — Achter Jahrgang.

1. Auflage 50 000.

(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Inhalt: Dieser zum Volksbuch gewordene Kalender enthält u. a. eine Novelle von **Hermine Billinger** und eine Lebensgeschichte der berühmten Novellistin **„Johanna Ambrosius"** die ostpreußische Nachtigall, mit Bildniß der Dichterin, eine Novelle **„Erlöst"**, **„Vom Umsturz"**, **„Ueber die Frauenbewegung"**, mit einem Bildniß von Fräulein Dr. **Agnes Bluhm**, Porträts von **von Gneist, Gustav Freytag**, sowie andere Illustrationen, ferner Gedichte, Räthsel, Tabellen, Kalendarium, Märkteverzeichniß rc.



Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pf., bei Einsendung des Betrages von 15 Pf. franco durch die Post.

Sonst durch alle Buchhandlungen zu beziehen zu 35 Pf. In Partien und für Colporteure erheblich billiger

Wegen Ueberfüllung meiner Läger

bin ich gezwungen, einen großen

Schuhwaaren-Ausverkauf

zu arrangiren.

Die Preise sind auffallend billig, jedoch streng fest.

Winter-Schuhwaaren, Gummi-Schuhe und Gummi-Boots

werden billigst ausverkauft.

Siegm. Willdorff,
nur Langenmarkt 30, im Englischen Haus.

Sehr günstiger

Rittergutsverkauf
in Ndr. Schlesien.
(Für große Viehwirthschaft.)

Anderer Besitz bestimmt zu baldigem Verkauf. 1340 Morg., dabei 660 Acker, 180 Wiesen, 500 Forst, sehr guter Mittelboden, ½ Weizenboden, großartig gebaut, mittleres Herrenhaus. 3100 M G. R. E. bei 50000 M Anzahl. für 190000 M. Nur ernstlichen Käufern Auskunft sub **E. 1340 Görlitz**, postlag.

Eine Besitzung,

Größe 82 Hectar, zum größten Theil Weizen- und Roggenboden mit vorzüglichen Wiesen und bestem completen Inventar, Gebäude zum Theil neu. Anzahlung ca. 20 000 M erforderlich, habe zu verkaufen. (21963

J. Kutschkowski,
Alt-Dollstädt.

Ein Geschäftsgrundstück,

ältestes und bestrenommirtes am Platze, mit neuem Speicher, Scheune, Viehstall, großem Garten, 5 Morgen Land und schöner Auffahrt, worin Colonial- u. Kurzwaaren-, Restauration, Schank-, Eisen-, Porzellan-, Holz-, Kohlen- u. Speditionsgeschäft betrieben wird, soll zwecks Regulirung der Erbschaft sogleich verkauft werden.

Reflectanten, welche über ein Vermögen von ca. 10 000 M verfügen, wollen sich unter Chiffre 22534 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Für Destillateure und Kaufleute!

Ein altes gut eingeführtes **Destillations- und Colonial-Engros-Geschäft** nebst **Schankgeschäft** en detail, einer bedeut. **Sprit-Fabrik** und dazu gehör. großem **Grundstück**, am Markt einer Stadt der Provinz Posen von 5000 Einw., mit jährl. Umsatz über 200 000 M, soll mit 5000 M Anzahl. sehr günstig verkauft werden. Reflekt. mit genügenden Mitteln wollen Adr. unter 22580 i. d. Exp. d. Bl. abg.

Mein Dampfsägewerk Swaroschin,

Kreis Dirschau, bestehend aus Vollgatter und Kreissäge mit einer 12pferdigen Compound-Maschine, vor 2 Jahren die Maschine aus England durch Hrn. Muscate-Danzig neu bezogen nebst Gebäuden dazu, stelle für den billigen Preis von 7500 M zum Verkauf zum Abbruch.

Alles Nähere bei **Eduard Schubert**, Glasfabrik Elisenbruch bei Rittel, zu erfahren. (22313

Ein gebildeter Landwirth,

der sein Gut verkauft hat, 32 Jahre alt und verheirathet ist, sucht, da es ihm an Beschäftigung mangelt, Stellung irgend welcher Art. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht, da Vermögen vorhanden ist und Caution in jeder Höhe gestellt werden kann.

Offerten beliebe man unter Nr. 22586 d. Exped. d. Bl. einzus.

Für Grossisten.

Gef. Kaufm., ledig, Rheinldr., Zahlmstr.-Aspr. d. Ref., firm in Buchhltg., prachtvolle Hand, z. Zt. Magaz. einer Anstalt v. 700 Pers. tägl. Ausg., sucht veränderungsh. Stellung in Kaufhaus Nordens. Franz. u. holl. Sprachkenntnisse. Anspr. besch. Eintr. n. 2—3 Mon., auch früh. auf Verlang. Gefl. Off. u. H. S. 349 an **Rudolf Mosse**, Danzig, erb. (22539

Ein anständiger junger Mann erhält

gutes Logis
Tischergasse Nr. 44, 3 Tr.

Cigarren-Reisender

für Ost- u. Westpreußen, Pomm. von renom. gut eingeführt. Firma per 1. Jan. gesucht. Bewerber, welche diese Provinzen mit Erfolg bereist haben, wollen Offerten unter **K. P. 131** an **Rudolf Mosse**, Berlin C., Königstr. 56/57, einzusenden. (22527

Vertreter

für **Danzig**, welcher bei der **Grosskundschaft** eingef. ist, von einem (22381

ersten Moselweinhaus

ges. Off. u. Chiffre W. 2403 Ann.-Exp. Waldemar Meklenburg.

Tüchtige

Steinbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei (22447

Carl Schilling,
Königl. Hof-Steinmetzmeister in Berlin, Möckernstraße 52.

Gesucht für unser Schiffbau-Bureau ein erfahrener (22626

Schiffbau-Ingenieur und ein Techniker.
Germania-Werft, Kiel.

Münchener Bier.

Eine Brauerei ersten Ranges sucht zur directen Abnahme ihrer weltberühmten Biere einen zahlungsfähigen Kunden für den Alleinverschleiß. Gefl. Anfragen unter B. 11024 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., München** erb.

Landmädchen, Viehfütterer,

Milchfahrer mögen sich melden **Langgarten 12.**

Reisebeamter

für erste deutsche Lebens-Versicherung unter günstigen Bedingungen gesucht.

Adressen unter Nr. 22504 an die Expedition dieser Zeitg. erb.

Ein erfahrener

Zuschneider

wünscht entweder eine feste Stellung oder auch auf Stück beschäftigt zu werden.

Offerten unter 22555 an die Expedition dieser Zeitung erb.

10 Kühe,

hochtragend oder frischmelkend, sucht zu kaufen

Wüst,
Güttland bei Kriefkohl.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.** (22463

Illustrirte Oktav-Hefte von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte

Monatsschrift

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 12. November:

Des Teufels Antheil.
(Carlo Broschi.)

Komische Oper in 3 Acten nach dem Französischen des **Scribe.**
Musik von **Auber.**

Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen.

Ferdinand VI., König von Spanien	George Beeg.
Maria Theresia von Portugal, seine Gemahlin	Rosa Nadasdi.
Rafael d'Estuniga	Robert Siebert.
Gil Varpas, sein Hofmeister	Josef Miller.
Carlo Broschi	Johanna Richter.
Casilda, seine Schwester	Katharina Gaebler.
Fray Antonio, Großinquisitor	Emil Davidsohn.
Graf von Medrano	Josef Kraft.
Ein Thürsteher des Königlichen Palastes	Bruno Galleiske.

Hofgefolge, Inquisitoren, Jäger, Offiziere. Die ersten 2 Acte spielen in der Umgegend von Madrid. Der 3. Act in Aranguez.

Um mit meinem zu großen Vorrath von **Plüschkragen** zu räumen

verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen,
ebenso Capotten außergewöhnlich billig.

Chenille-Kopf-Shawls, breit,
in den schönsten Mustern, à 50 Pfg.

Tricot-Taillen, Muffen, Corsets u. Wollwaaren
zu enorm billigen Preisen. (875

Amalie Himmel.

1. Damm 12, Ecke Heiligegeistgasse.



Echt silberne Cylinder Remont. Silberstemp. 2 echte Goldränd. nur Mark **10,50**

Prima Cylinder-Uhr, echtes Emaille-Zifferblatt, 2 vergoldete Ränder, solid. Gehäuse, fein gravirt und schön versilbert nur 6,50 M **Hochfeine Nickelkette** 0,60 M **Echt goldene** 8 kar. Damenuhr hocheleg., f. Façon, Remont. 21,— M

Sämtliche Uhren sind **wirklich abgezogen** und regulirt und leiste ich eine **reelle schriftliche 2jähr. Garantie.** Versand gegen Nachnahme oder Posteinzhlg. Umtausch gestattet **oder Geld sofort** zurück, somit **jedes Risiko ausgeschlossen**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Preisliste gratis u. franko

S. Kretschmer,
Uhren und Ketten En gros.
Berlin C. 113, Bischofstr. 13.

Accord-Zithern

mit 12 u. 23 Manualen die besten u. **vollkommensten** der Jetztzeit unter Garantie sehr leicht und ohne Lehrer zu erlernen, bezieht man direct ab Fabrik von

Peter Renk, Leipzig a.
Prosp. u. Musikverz. grat. u. franco.

Für eins der bedeutendsten Inseraten-Unternehmen werden 2 tüchtige

Inseraten-Acquisiteure

gesucht. Dieselben müssen **nachweislich** bei Fabrikant., Detaillisten od. Hotels resp. Pensionen gut eingeführt sein. Adressen mit Refer. sub **L. B. 10** Postamt 14 Dresden. (22554

Feine Musik-Instrumente all. Art

bez. man direct aus erster Hand. Garantie. Umtausch bereitwilligst. Preisliste umsonst u. frei. (22545

Herm. Oscar Otto,
Markneukirchen i. S.

Papagei-Gebauer,

gut erhalten, zu kaufen gesucht **Goldschmiedegasse 22.**

Tauwerks-Fabrik

mit Dampfbetrieb, in größerer See- u. Handelsstadt mit großer guter und fester Kundschaft, mit guten Gebäuden und maschinellen Einrichtungen, sehr vergrößerungsfähig durch Anlage einer Seilerei, ist **sehr preiswerth** mit ca. 15 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Betriebs-Kapital 6—8000 Mk. erforderlich. Näh. Auskunft erth. **Carl Ludwig Albrecht, Königsberg** i. Pr., Kneiphöf. Langgasse 5. Telephon 729.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.

Malerarbeiten dauerhaft und sauber, Tapetenkl. à 20 Pf, Oelfarbe-, Leimfarbe-Anstr. bill. a. im Tagelohn. Fraueng. 24, III.

20. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1895. Schluß
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

281 [3000] 448 580 711 [500] 853 [300] 953 **1**496 975 **2**054 120 46 227 28 306 718 954 **3**176 258 967 [300] **4**101 497 686 87 760 843 **5**235 712 35 872 74 **6**152 434 529 645 727 764 923 **7**291 551 740 64 [3000] 808 **8**221 470 719 **9**012 701 861

10554 831 900 [500] 79 **11**070 99 142 451 921 **12**205 370 75 412 695 796 [1500] 928 [3000] **13**105 463 558 64 890 996 **14**014 27 214 340 528 41 42 776 **15**408 50 724 **16**026 160 67 367 72 98 429 708 862 **17**225 656 62 **18**283 309 618 924 **19**439 88 711 881

20043 129 266 354 [3000] 795 836 47 99 961 **21**107 27 83 405 574 **22**179 248 316 88 749 86 803 904 7 **23**221 436 501 761 931 **24**072 126 226 29 91 637 975 **25**203 307 17 67 518 98 760 72 909 48 **26**677 799 949 [1500] **27**112 40 314 23 439 513 44 91 **28**209 389 559 612 714 978 **29**204 92 [300] 415 [500] 67 584 [300] 607 35 940

30048 177 313 652 786 90 861 75 [1500] 902 **31**007 520 782 947 **32**371 505 65 748 841 908 27 **33**175 298 [300] 314 80 590 643 **34**144 608 44 57 755 [300] 973 **35**051 72 193 222 382 442 583 [1500] 673 850 **36**033 42 136 677 901 **37**156 263 404 71 582 87 948 **38**056 66 168 436 51 536 899 **39**014 683 94 95 870

40201 389 541 757 966 **41**656 763 [500] 90 829 992 **42**521 670 [300] **43**114 78 293 341 78 568 [1500] 695 905 56 **44**169 382 546 618 **45**106 616 886 [300] 955 78 **46**215 566 85 976 **47**027 551 63 82 634 **48**054 94 193 [300] 577 721 889 **49**058 125 663 827 84 935 36

50048 332 98 722 **51**017 179 214 20 471 600 16 18 749 899 **52**069 90 152 694 869 915 **53**089 127 272 577 896 **54**330 54 515 64 798 828 905 **55**482 [300] 509 84 620 67 90 95 777 **56**100 268 538 623 959 **57**038 [300] 152 217 42 652 894 **58**591 912 **59**156 [1500] 58 233 435 599 668 740 53 95 862

60465 762 **61**035 542 852 924 68 **62**564 749 993 **63**131 608 983 **64**170 929 **65**059 93 278 [300] 422 521 948 **66**086 95 138 924 **67**584 837 912 [500] **68**237 47 641 **69**039 261 69 393 811

70318 533 740 **71**648 [500] 837 **72**345 59 636 736 883 **73**099 564 677 864 **74**030 169 92 471 553 66 770 **75**006 140 263 873 88 916 **76**271 490 **77**121 305 19 419 737 96 931 **78**390 712 57 910 **79**236 384 562

80307 35 40 **81**173 207 83 596 872 971 **82**085 347 630 80 **83**243 517 [3000] 927 58 60 **84**082 315 76 [500] 93 400 615 71 **85**008 33 97 133 51 277 313 510 726 866 924 **86**099 232 33 396 515 73 605 11 708 876 [500] 89 **87**039 230 413 [300] 82 611 23 [500] **88**286 387 814 95 **89**220 [500] 405 853

90506 83 615 61 858 950 **91**001 19 529 718 71 73 [3000] 849 [300] 955 **92**025 180 499 504 **93**297 [3000] 450 [300] 99 551 [500] 754 **94**156 95 443 916 **95**302 79 780 94 861 66 **96**187 318 [3000] 50 693 915 **97**140 [500] 201 575 784 824 56 **98**376 522 927 **99**033 110 580 778

100378 505 743 896 **101**299 482 742 874 925 **102**362 88 781 95 802 **103**034 265 746 **104**083 338 407 12 851 908 62 **105**098 126 361 504 41 688 **106**297 785 805 **107**130 300 46 436 880 **108**045 178 733 893 **109**037 414 50 519 938 82

110061 [500] 289 862 444 649 734 **111**080 249 332 438 564 904 **112**158 310 474 564 [1500] 728 848 **113**278 712 93 826 **114**179 809 28 53 990 **115**106 71 394 500 625 **116**051 107 204 13 464 [500] 747 67 815 938 **117**112 276 370 547 52 **118**004 616 71 811 **119**555 754 950 67

120134 409 **121**053 186 277 **122**046 219 [500] 56 62 528 43 609 35 966 [1500] **123**431 [10000] 700 867 **124**085 686 716 66 79 838 **125**202 335 711 [300] **126**414 94 876 **127**114 [500] 88 93 41 [3000] 387 530 **128**081 119 71 [500] 361 90 488 619 38 49 705 [500] 856 **129**218 462 657

130369 557 728 800 **131**125 227 53 387 600 27 715 826 **132**125 338 438 92 532 820 **133**091 [500] 188 240 359 [500] 804 64 **134**051 [1500] 336 499 599 678 863 69 [500] 989 97 **135**059 297 420 [500] 612 [3000] 843 **136**047 158 205 36 441 611 726 962 [3000] **137**045 66 163 890 **138**070 409 10 91 669 743 [500] 907 **139**098 150 [3000] 424 30 815 [500]

140590 970 **141**087 817 936 **142**083 [300] 197 315 660 [3000] 775 **143**167 425 646 **144**164 313 **145**113 377 418 24 67 613 [500] 45 847 **146**148 312 [1500] 469 **147**147 204 59 639 63 719 43 861 **148**130 94 602 980 **149**015 26 30 179

150463 538 90 724 877 **151**599 628 827 [300] 962 [500] 64 **152**268 504 660 702 13 **153**049 95 499 558 678 81 714 858 910 [500] **154**423 611 728 **155**179 434 56 91 586 **156**202 397 509 65 **157**286 **158**061 174 333 491 819 916 **159**511 799

160410 799 **161**000 62 362 731 **162**052 149 278 368 **163**052 86 162 267 517 618 808 975 **164**178 383 701 16 19 90 908 **165**028 93 218 95 598 630 79 721 836 **166**049 51 427 510 [1500] **167**036 288 674 835 **168**000 29 [300] 318 31 64 761 84 847 65 71 920 **169**087 129 253 469 96 954

170313 523 669 90 761 835 42 **171**057 104 150 [300] 403 829 **172**037 79 621 75 823 [3000] 57 937 **173**079 209 329 459 660 826 991 **174**269 75 465 536 **175**390 926 [3000] **176**132 348 518 655 713 94 **177**169 324 25 518 85 636 900 **178**026 173 478 522 **179**022 34 78 700 17 47 75 941

180030 179 358 603 711 942 **181**427 37 48 641 724 [300] **182**299 391 654 770 821 945 [3000] **183**148 415 813 24 967 [500] **184**196 447 652 764 75 [1500] **185**000 216 30 560 65 682 **186**249 406 587 624 915 [500] **187**079 320 25 419 677 786 **188**016 422 844 908 57 **189**049 109 68 682 807

190186 557 638 732 801 **191**112 430 931 **192**352 445 765 **193**056 839 **194**163 671 731 847 **195**029 39 236 479 539 734 870 88 [300] **196**320 770 **197**216 338 546 700 13 [1500] 817 951 **198**207 92 534 715 [1500] 996 [3000] **199**278 334 40 639 935 [300]

200427 61 874 **201**363 **202**182 476 95 963 **203**038 128 279 401 [300] 509 646 796 **204**044 325 413 630 **205**077 109 258 341 56 744 **206**054 401 3 38 80 707 58 84 905 [3000] **207**035 128 256 447 **208**399 495 656 881 **209**031 590 877 89

210005 109 13 394 751 **211**168 357 476 528 788 983 93 **212**332 404 [300] 9 599 692 860 973 [500] **213**112 251 97 409 504 718 **214**228 326 30 649 88 962 **215**104 26 88 385 482 680 746 **216**467 637 860 **217**094 [3000] 553 80 606 702 826 **218**019 469 544 **219**142 87 553 661

220003 195 224 410 16 533 649 907 82 [300] 85 **221**476 545 92 98 706 **222**034 277 566 663 88 **223**073 159 290 301 889 980 **224**092 [1500] 117 [1500] 204 45 429 980 **225**006 13 341